



# **Projektwettbewerb Umgebungsgestaltung Kronenareal**

**Bericht des Preisgerichts**

15. Juli 2024

**Veranstalterin Projektwettbewerb**

**Stadt Dietikon**  
**Hochbauabteilung**  
Bremgartnerstrasse 22  
8953 Dietikon

**Verfahrensbegleitung**

**Planwerkstadt AG**  
**Raumplanung · Prozesse · Städtebau**  
Binzstrasse 39  
8045 Zürich

Titelbild: Siegerprojekt «back to the roots»

Dokument: 10512\_20\_240712\_Jurybericht.indd

# Inhalt

<b>1 Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>2 Wettbewerbsaufgabe .....</b>	<b>6</b>
Perimeter.....	6
Ziele.....	7
<b>3 Projektwettbewerb .....</b>	<b>10</b>
Verfahren.....	10
Verfahrensbegleitung.....	10
Beurteilungskriterien .....	10
Preisgericht.....	11
Teilnahmeberechtigung und Fachgebiete.....	12
<b>4 Vorprüfung .....</b>	<b>13</b>
<b>5 Beurteilung.....</b>	<b>14</b>
<b>6 Rangierung und Preiszuteilung.....</b>	<b>16</b>
<b>7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....</b>	<b>18</b>
Schlussfolgerungen aus dem Wettbewerb.....	18
Empfehlungen für die Weiterbearbeitung .....	19
<b>8 Genehmigung.....</b>	<b>21</b>
<b>9 Projekteingaben.....</b>	<b>23</b>
Nr. 4 back to the roots .....	24
Nr. 7 stadtGARTENDorfPLATZ.....	30
Nr. 1 REMINISZENZ .....	36
Nr. 2 JOSEFA .....	42
Nr. 3 Eile mit Weile.....	48
Nr. 5 TABERNA.....	54
Nr. 6 RIONE.....	60
Nr. 8 TILIA.....	66

# 1 Einleitung

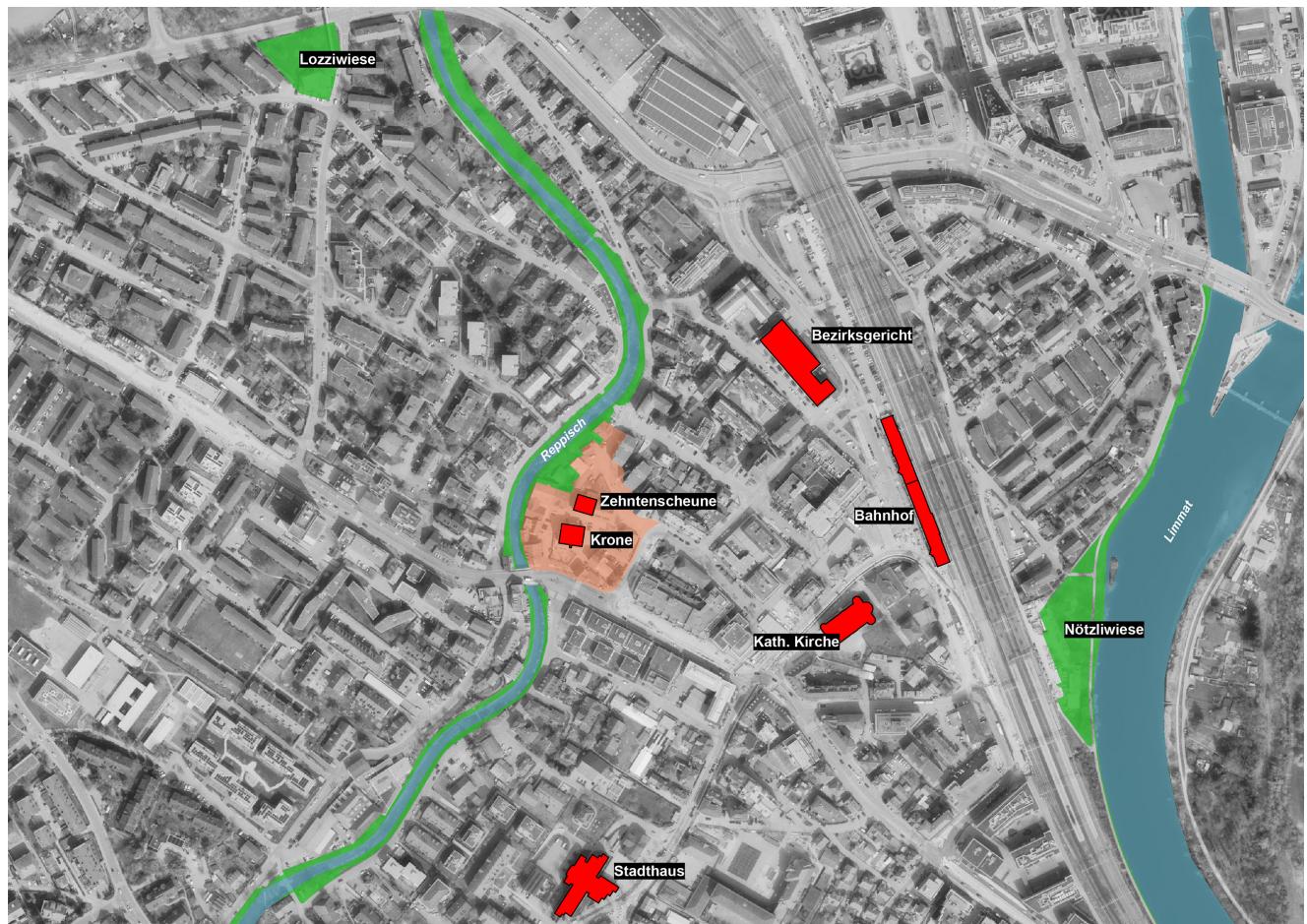
## Ausgangslage

Die Stadt Dietikon plant, die Umgebung des Kronenareals neu zu gestalten, nach einem Gesamtkonzept, welches sowohl die städtischen Grundstücke, als auch die angrenzenden Gebäudevorzonen der Grundstücke in privatem Besitz einbezieht. Ziel ist es, die historisch bedeutsamen Kronenliegenschaften mit ihren kulturellen Einrichtungen wie der Taverne zur Krone und der Zehntscheune aufzuwerten und den Aussenbereich im Sinne einer Abfolge von öffentlichen Plätzen attraktiv zu gestalten.

## Stadträumliche Lage

Das Kronenareal schliesst westlich an das heutige Stadtzentrum rund um den Bahnhof und den Kirchplatz an, welches sich durch eine hohe Nutzungs- und Erlebnis-Dichte auszeichnet. Dietikon ist ein begehrter Arbeits- und Wohnort. Im Stadtzentrum lassen sich alle Besorgungen des täglichen Bedarfs tätigen und es werden zentrumsspezifische Dienstleistungen angeboten. In Fussdistanz zum Kronenareal gelegen sind auch Ziele des attraktiven Freiraumnetzwerks wie das Limmatufer mit der Nötzliwiese, die Lozziwiese oder die Freiräume entlang der Reppisch, aber auch öffentliche Einrichtungen wie das Stadthaus und das Bezirksgericht. Die Achse Badener-, Zentral-, Zürcherstrasse entwickelt sich nicht zuletzt durch die Inbetriebnahme der Limmattal Bahn 2022 zum urbanen Rückgrat und zur Lebensader. Das Bahnhofsgebiet soll zu einer Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs und einem attraktiven Standort für Wohnen und Arbeiten weiterentwickelt werden.

Abb. 1  
Lage des Kronenareals am Rand des Stadtzentrums (Orthofoto  
© GIS-ZH)



Es soll ein attraktiver Bahnhofplatz mit hoher Aufenthaltsqualität sowie überdurchschnittlichen gestalterischen und lokalklimatischen Qualitäten als Visitenkarte der Stadt entstehen. Zudem soll der neue Bushof die Mobilitätsabwicklung verbessern.

### Historische Bedeutung

Das Kronenareal liegt im Herzen der Stadt. Hier lag nahe der Reppisch die Keimzelle für das Dorf Dietikon. Über Jahrhunderte waltete das Kloster Wettingen über den Ort. Unter dessen Einfluss entstanden auch die ersten Steinbauten, die Kirche, das Pfarrhaus, die Taverne zur Krone und die Zehntscheune. Weitere Infrastruktureinrichtungen wie ein Schlachthaus, Metzgerei und Waschhaus sind hier zu finden. Im «alten Bauamt» waren einst das Gemeindehaus und die erste reformierte Schule untergebracht. Das Gebiet um die Gebäude der Taverne zur Krone und der Zehntscheune war der Dorfplatz, hier standen eine Gerichtslinde und ein Dorfbrunnen.

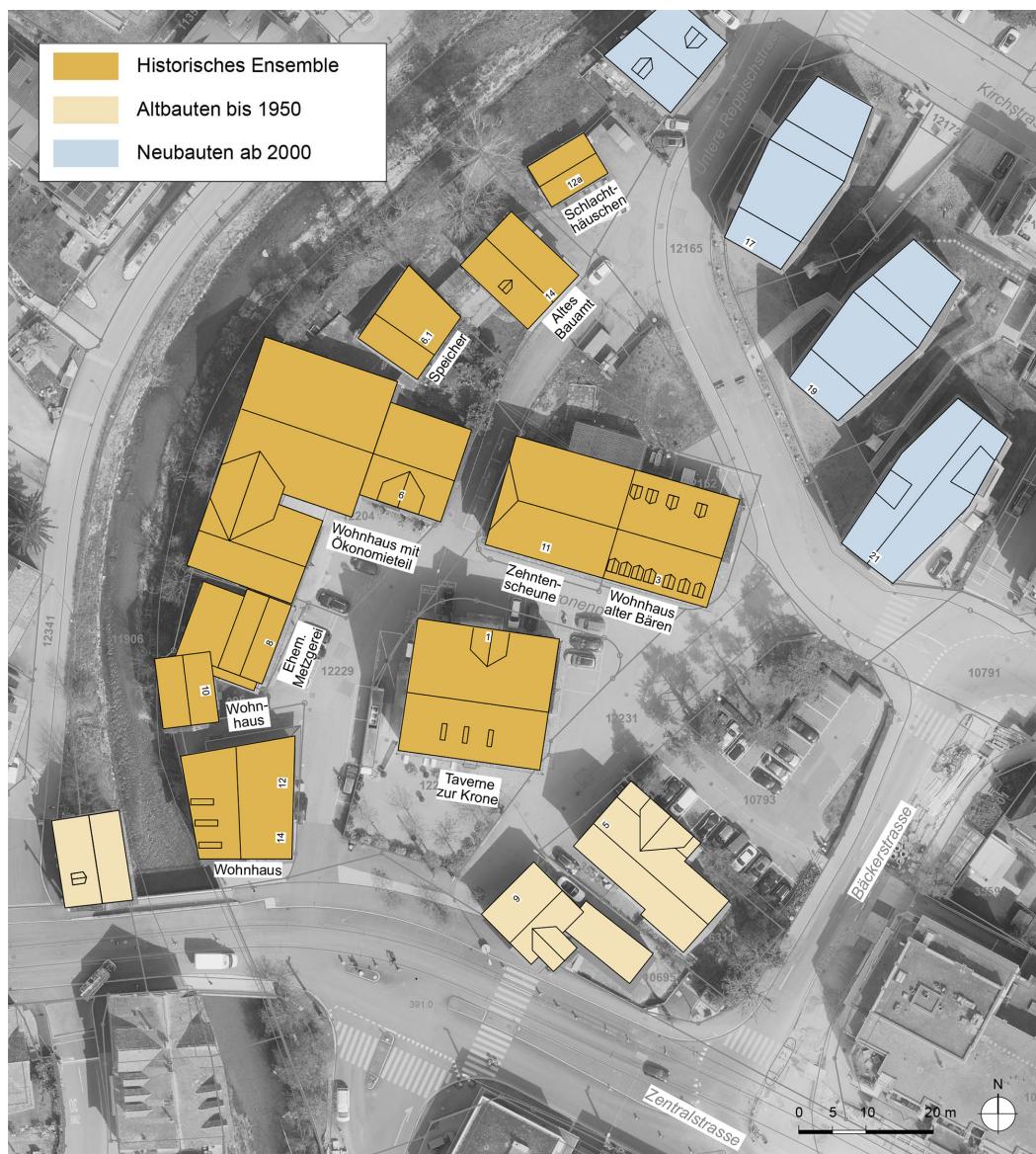


Abb. 2  
Kronenareal mit bestehenden Gebäuden  
(Katasterplan und Orthofoto © GIS-ZH)

## 2 Wettbewerbsaufgabe

### Perimeter

Für den Wettbewerb wurden ein Projekt- und Ideenperimeter definiert. Selbstverständlich stand es den Planungsteams frei, den Perimeter ihrer räumlichen Analysen über den Ideenperimeter hinaus frei zu wählen.

#### Projektperimeter

Der Projektperimeter umfasste den öffentlichen Raum der Kronenliegenschaften mit einer Fläche von insgesamt rund 7'000 m<sup>2</sup>. Im Perimeter liegen neben den Grundstücken in städtischem Besitz auch Gebäudevorzonen in Privatbesitz, bei welchen die Schnittstellen funktional und gestalterisch geklärt werden müssen.

#### Ideenperimeter

Als Ideenperimeter galt der ortsbauliche Kontext im Bereich der beiden Flussquerungen (Zollbrücke/Zentralstrasse und Vorstadtbrücke/Kirchstrasse) sowie die Bäckerstrasse und die Löwenstrasse Richtung Kirchplatz. Diesen Räumen kommen direkte Erschliessungs- und Vernetzungsfunktionen zu. Der Anschluss an die Zentralstrasse (mit dem Trassee der Limmattal Bahn) und die Anbindung an die historische Achse (Löwenstrasse/Kronenareal/ Zollbrücke/Badenerstrasse) war zu beachten.

Abb. 3  
Perimeter Projektwettbewerb  
(Katasterplan ©  
Kanton Zürich:  
GIS-ZH)



## Ziele

Mit der Neugestaltung der Umgebung verfolgt die Stadt Dietikon das Ziel, den historischen Ortskern und die Liegenschaften als Ensemble zu stärken. Der öffentliche Raum soll entsprechend der zentralen Lage im Stadtgebiet und seiner Bedeutung gesamthaft aufgewertet werden.

Für den Projektwettbewerb galten folgende Zielsetzungen:

- Stärkung des Ortes an prominenter Lage
- Aufspüren der Qualitäten und Weiterentwicklung der lokalen Identität
- Erhöhung der Sichtbarkeit der historisch-kulturellen Vergangenheit
- Aufwertung des Erscheinungsbildes und der Ankunftssituation
- Einbindung des Areals in das Stadtzentrum

Mit dem Wettbewerb sollten folgende Ergebnisse erzielt werden:

- Erhalt gesamtheitliches Konzepts für die Neugestaltung der Umgebung von Fassade zu Fassade unter Berücksichtigung der Schnittstellen zu bestehenden Bauten.
- Öffentliche Platzfolge rund um das historische Ensemble der Kronenliegenschaften. Befestigte und unbefestigte Bereiche für unterschiedliche Funktionen erhalten.



Abb. 4  
Besitzverhältnisse  
der Flächen in-  
nerhalb des Pro-  
jektperimeters  
(Katasterplan ©  
Kanton Zürich:  
GIS-ZH)

- Substanzielle Verringerung des motorisierten Verkehrs innerhalb des Kronenareals.
- Neuorganisation und Aufwertung des Hedingerparkplatzes mit der Möglichkeit für Veranstaltungen.
- Beitrag für ein gutes Stadtklima und ein guter Umgang mit dem anfallenden Regenwasser als Beitrag zur Schwammstadt.

Abgeleitet aus einer Lesung des Ortes und seiner Geschichte wurden im Wettbewerb Vorschläge zu folgenden Themen bzw. Fokusgebieten im Projektperimeter erwartet:

- Gestaltung öffentlicher Raum inkl. Beleuchtung, Möblierung und Bepflanzung
- Gestaltung Freiraum Zehntenscheune (inkl. Neubau Unterstand für Aussenmöblierung)
- Gestaltung Hedingerparkplatz als multifunktionaler Platz mit vorgegebener Infrastruktur (Wertstoff- und Kehrichtsammelstelle, Wasser- und Stromanschluss)
- Einbezug der Gebäudevorzonen in Privatbesitz (mit Erhalt der bewilligten Parkplätze)
- Einbezug der Gebäudevorzonen in städtischem Besitz; Kronenplatz 8 (ehemaliger Metzgerei) und 10 (ehemaliges Waschhaus) als öffentlicher Raum mit Erdgeschossbezug (ohne Parkplätze)
- Einbezug Mikroplatz beim Kreuzungsbereich Bäckerstrasse/Zentralstrasse
- Konzeptionelle Umsetzung Hochwasserschutz
- Konzeptioneller Vorschlag für Retention, Versickerung und Entwässerung
- Blick in die Zukunft: Aufwärtskompatibilität des Hedingerparkplatzes (bei späterer Aufhebung)

Im Zusammenhang mit dem Ideenperimeter sollten konzeptionelle Ideen zur künftigen Gestaltung der Bäckerstrasse und der Löwenstrasse bzw. der Verbindung Kronenplatz – Kirchplatz entwickelt werden. Dies im Zusammenhang mit den künftigen Märkten und Festen.

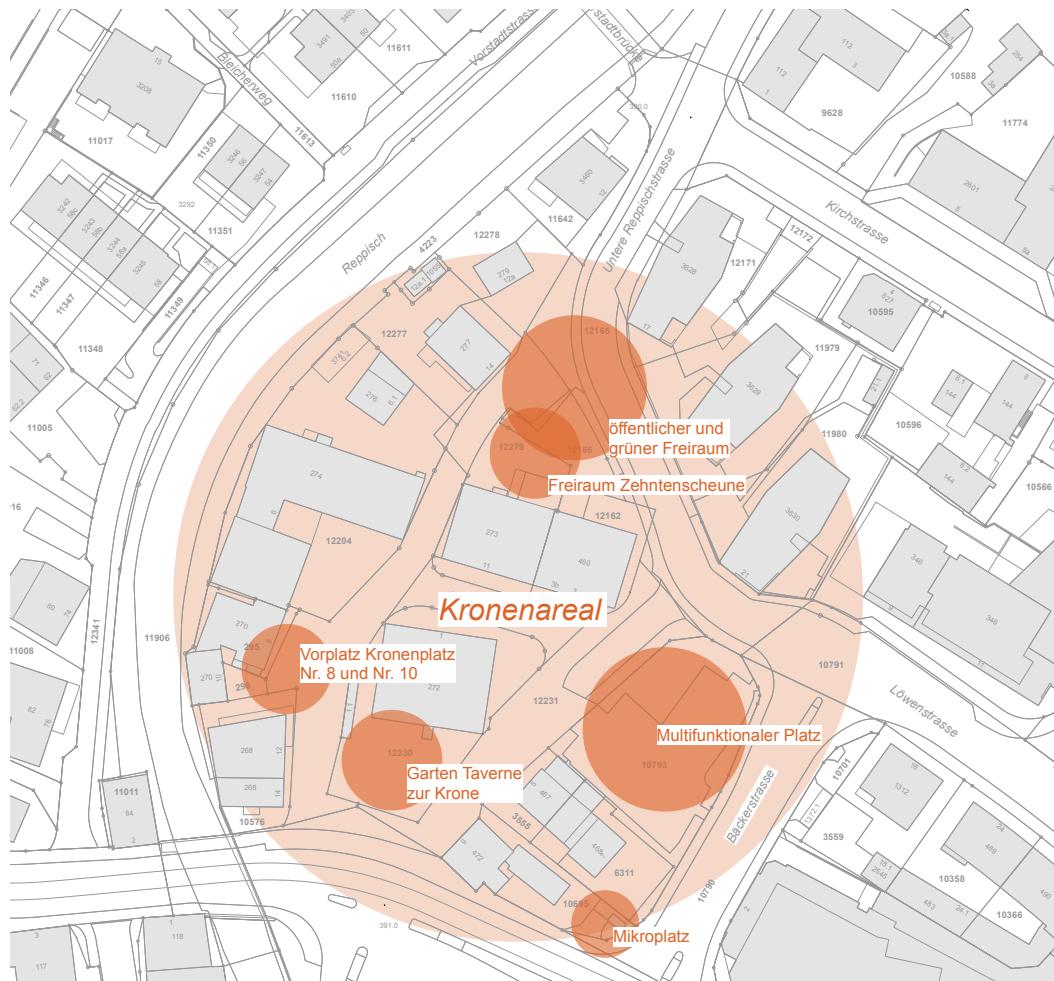


Abb. 5  
Fokusgebiete innerhalb des Kronenareals (Katasterplan © Kanton Zürich: GIS-ZH)

### 3 Projektwettbewerb

#### Verfahren

Das Verfahren Projektwettbewerb «Umgebungsgestaltung Kronenareal» wurde als anonym einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren durchgeführt.

Der Projektwettbewerb unterstand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie der Submissionsverordnung (SVO) des Kantons Zürich. Das Verfahren wurde in Anlehnung an die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe durchgeführt.

#### Verfahrensbegleitung

Die Organisation und Begleitung des Projektwettbewerbs erfolgte durch:

##### Planwerkstadt AG

Raumplanung · Prozesse · Städtebau  
Binzstrasse 39  
8045 Zürich

Philip Knecht, Michael Pscheor

#### Beurteilungskriterien

Die eingereichten Arbeiten wurden vom Preisgericht nach folgenden Kriterien beurteilt (die Reihenfolge stellt keine Gewichtung der Kriterien dar):

- **Freiraum:** Gesamteindruck, Einbettung in das bestehende, durch historische Bauten geprägte Umfeld, Aufwertung öffentlicher Raum, Stiftung Identität, Atmosphäre bei Tag und bei Nacht
- **Architektur:** Gestalterische Qualität und Gebrauchswert der architektonischen Elemente (insbesondere der Unterstand für Aussenmobiliar im Freiraum für Veranstaltungen in der Zehntenscheune)
- **Zonierung:** Innere Organisation, Übergänge und Vernetzung zum Umfeld
- **Funktionalität und Nutzung:** Flexibilität, Aufenthaltsqualität, Nutzungs- und Aneignungspotenzial
- **Mobilität:** Berücksichtigung der Ansprüche der verschiedenen Verkehrsarten, Attraktivität für Fuss- und Veloverkehrsverbindungen, hindernisfreie Gestaltung, Zugänglichkeit bzw. Zufahrt zu den Liegenschaften, Verkehrssicherheit
- **Ökologie und Klima:** Qualitäten und Potenziale, Konzept Entwässerung, Verbesserung Lokalklima
- **Ökonomie:** Preis-Leistungsverhältnis, Erstellungskosten, Betriebs- und Unterhaltskosten

## Preisgericht

Für die Beurteilung der Beiträge wurde ein Preisgericht aus Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Dietikon und externen Fachpersonen eingesetzt. Für die Prüfung der thematischen Beiträge zum Programm wurden weitere Experten (ohne Stimmrecht) beigezogen.

### Stimmberechtigte Personen im Sachpreisgericht

Roger Bachmann	Stadtpräsident Dietikon
Anton Kiwic	Stadtrat, Hochbauvorsteher
Lucas Neff	Stadtrat, Infrastrukturvorsteher
Kerstin Camenisch	Mitglied im Gemeinderat, Mitglied der Kernzonenkommission
Markus Erni	Mitglied im Gemeinderat, Mitglied der Kernzonenkommission
Irene Brioschi, Ersatz	Stadt Dietikon, Kultur

### Stimmberechtigte Personen im Fachpreisgericht

Markus Schaefer, Vorsitz	Architekt, Zürich, Mitglied im Baukollegium
Robin Winogrond	Landschaftsarchitektin, Zürich
Lars Ruge	Landschaftsarchitekt, Zürich
Lukas Buol	Architekt, Basel
Caroline Fiechter	Architektin, Zürich, Mitglied im Baukollegium
Peter Baumgartner	Stadtarchitekt, Leiter Hochbauabteilung
Daniela Sixer, Ersatz	Projektleitung Hochbauabteilung

### Beratende Experten (ohne Stimmrecht)

#### Verwaltung Stadt Dietikon

Severin Lüthy	Leiter Stadtplanungsamt
Andreas Petermann	Leiter Stv. Stadtplanungsamt
Stefan Kündig	Leiter Infrastrukturbteilung
Michael Weber	Leiter Sicherheits- und Gesundheitsabteilung
Torsten Hartmann	Leiter Abfallwesen
Alexander Carisch	Standortförderung

#### Externe Fachexperten

Andreas Rupf	Raum- und Verkehrsplaner, Zürich
Thomas Kolb	Landschaftsarchitekt, Zürich

## **Teilnahmeberechtigung und Fachgebiete**

Teilnahmeberechtigt waren Planungsteams mit einem Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Von der Teilnahme ausgeschlossen waren Fachpersonen, die mit einem Mitglied des Preisgerichts oder einer Expertin bzw. einem Experten in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder mit einem solchen nahe verwandt sind. Die Verantwortung dafür lag bei den Teilnehmenden.

Gesucht waren Wettbewerbsbeiträge von Planungsteams, bestehend aus den Disziplinen Landschaftsarchitektur und Architektur, wobei die Federführung beim Fachgebiet der Landschaftsarchitektur liegen musste. Es wurde empfohlen, eine Fachperson aus dem Bereich Lichtplanung beizuziehen. Der Bezug von Fachpersonen aus weiteren Fachgebieten (z.B. Verkehrsplanung, Soziologie) war zulässig. Mehrfachbeteiligungen waren grundsätzlich nicht erlaubt.

## 4 Vorprüfung

Es wurden acht Projekte eingereicht. Diese Projekte wurden nach den Anforderungen des Programms geprüft. Für die Zulassung zur Beurteilung wurden folgende Punkte geprüft:

- Termingerechte Abgabe
- Vollständigkeit der Unterlagen
- Einhaltung Anonymität

Alle Projekte wurden fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht. Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Für die Zulassung zur Preiserteilung wurden folgende Punkte geprüft:

- Einhaltung Projektperimeter
- Anforderungen öffentlicher Freiraum: insbesondere zum Freiraum die Zehntscheune, den multifunktionalen Platz (im Bereich des heutigen Hedingerparkplatzes), zum Vorplatz der städtischen Liegenschaft Kronenplatz 8 und 10 sowie zum Mikroplatz an der Kreuzung Bäckerstrasse/Zentralstrasse
- Anforderungen Erschliessung von Parkierung und Anlieferung sowie Versorgung
- Anforderungen an Fuss- und Velowegverbindungen
- Grobprüfung Befahrbarkeit und Barrierefreiheit sowie Werkleitungen
- Grobprüfung Hindernisfreiheit
- Plausibilisierung und Vergleich der groben Schätzung für die Erstellungskosten aufgrund der Flächenauszüge und Mengenangaben

Im Projekt Nr. 1 «REMINISZENZ» wurde die zentrale Parkierung teilweise ausserhalb des Projektperimeters angeordnet. Alle übrigen Beiträge hielten den Projektperimeter ein. Bei verschiedenen Projekten wurden bei einigen der vorgesehenen Baumstandorte Konflikte mit den Werkleitungen (insb. Fernwärmeleitung) festgestellt. Die Mobilitätsanforderungen wurden von der Mehrheit der Beiträge gut gelöst. Es kam jedoch bei fast allen Projekten zu Verstössen oder Lösungen, die nur teilweise die Programmvorgaben erfüllt haben. Im Vergleich der Erstellungskosten wurden die Projekte Nr. 6 «RIONE» und Nr. 8 «TILIA» als günstig und das Projekt Nr. 7 «stadtGARTENDorfPLATZ» als hoch eingeschätzt. Bei den übrigen Projekten wurden die Kosten als mittel bis mittel-hoch eingeschätzt.

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, trotz kleinerer Verstösse alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Die beiden Projekte der engeren Wahl wurden einer vertieften Vorprüfung unterzogen. Im Fokus der Vorprüfung standen folgende Themen:

- Machbarkeit der vorgeschlagenen Baumstandorte aufgrund der Werkleitungen
- Detaillierte Prüfung der Befahrbarkeit mit den Fahrzeugen für die Anlieferung

## 5 Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 22. Mai 2024 und 26. Juni 2024. Als Gäste an beiden Jurytagen anwesend waren mehrere Vertreterinnen und Vertreter privater Grundeigentümerschaften von Liegenschaften innerhalb oder direkt angrenzend an den Projektperimeter.

### Jurytag vom 22. Mai 2024

Am ersten Jurytag wurden die Vorprüfungsresultate präsentiert. Die Vorprüfung beantragte alle Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen. Trotz einiger geringfügiger Verstöße und inhaltlicher Mängel hat das Preisgericht entschieden, alle Beiträge zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen.

Für die Beurteilung wurden die Projekte zuerst in Gruppen detailliert studiert. Anschließend wurden die Erkenntnisse aus den Gruppen im Plenum präsentiert und diskutiert. Die Entscheidungsfindung erfolgte anhand von mehreren Diskussions-, Wertungs- und Kontrolldurchgängen.

Ergebnis erster Jurytag:

Im ersten Wertungsrundgang wurden folgende vier Projekte ausgeschieden:

- Nr. 1 REMINISZENZ
- Nr. 2 JOSEFA
- Nr. 6 RIONE
- Nr. 8 TILIA

Im zweiten Wertungsrundgang wurden folgende zwei Projekte ausgeschieden:

- Nr. 3 Eile mit Weile
- Nr. 5 TABERNA

Die engere Wahl für die vertiefte Vorprüfung und die Diskussion am zweiten Jurytag umfasste folgende zwei Projekte:

- Nr. 4 back to the roots
- Nr. 7 stadtGARTENDorfPLATZ

In einem letzten Kontrollrundgang wurden zwei Rückkommensanträge gestellt:

- Antrag, das Projekt Nr. 6 «RIONE» im zweiten Wertungsrundgang auszuscheiden,
- Antrag, das Projekt Nr. 7 «stadtGARTENDorfPLATZ» im zweiten Wertungsrundgang auszuscheiden.

Das Preisgericht beschloss, beide Rückkommensanträge am zweiten Jurytag zu behandeln.

### **Jurytag vom 26. Juni 2024**

Auf den zweiten Jurytag wurden verschiedene Aspekte durch die Vorprüfung nochmals vertieft angeschaut. Die Personen aus dem Fachpreisgericht verfassten Projektbeschriebe zu sämtlichen acht Projekten.

Kerstin Camenisch hat sich für den Jurytag 2 entschuldigt und wurde von Irene Brioschi (Ersatz) vertreten. Zu Beginn des zweiten Jurytages nahm das Preisgericht von der vertieften Vorprüfung Kenntnis. Danach wurden die Projektbeschriebe vorgelesen und ein Kontrollrundgang zu den Ergebnissen des ersten Jurytages durchgeführt.

Die zwei Rückkommensanträge aus dem Kontrollrundgang am Ende des ersten Jurytages zu den Projekten Nr. 6 «RIONE» und Nr. 7 «stadtGARTENDorfPLATZ» wurden durch das Preisgericht nach eingehender Beratung abgelehnt. Die Zuteilung zu den Wertungsroundgängen gemäss dem ersten Jurytag blieb bestehen.

Zu Beginn des zweiten Jurytages wurde ein weiterer Rückkommensantrag zum Projekt Nr. 8 «TILIA» für die Projekte der engere Wahl gestellt. Nach einem vertieften Austausch der Meinungen entschied das Preisgericht, das Projekt Nr. 8 «TILIA» nicht im ersten, jedoch im zweiten Wertungsroundgang auszuschliessen.

Nach Behandlung der Anträge resultierte folgende abschliessende Wertung.

Im ersten Wertungsroundgang wurden einstimmig folgende Arbeiten ausgeschieden:

- Nr. 1      REMINISZENZ
- Nr. 2      JOSEFA
- Nr. 6      RIONE

Im zweiten Wertungsroundgang wurden einstimmig folgende Projekte ausgeschieden:

- Nr. 3      Eile mit Weile
- Nr. 5      TABERNA
- Nr. 8      TILIA

In der engeren Wahl zur weiteren Beurteilung verblieben die folgenden Projekte:

- Nr. 4      back to the roots
- Nr. 7      stadtGARTENDorfPLATZ

### **Entscheid**

Nach ausführlicher Diskussion und abschliessender Bewertung der beiden Beiträge der engeren Wahl am zweiten Jurytag sprach sich das Preisgericht mehrheitlich für das Projekt Nr. 4 «back to the roots» als Wettbewerbssieger aus. Im Anschluss an die Wahl des Siegerprojekts wurde die weitere Rangierung und Preiszuteilung festgelegt.

## **6 Rangierung und Preiszuteilung**

Für Preise und Ankäufe stand im Rahmen dieses Projektwettbewerbs eine Preissumme von CHF 80'000.- (exkl. MwSt.) zur Verfügung, welche voll ausbezahlt werden soll. Das Preisgericht beschloss, alle Beiträge mit einer Entschädigung von je CHF 5'000.- zu würdigen. Die übrige Preissumme verteilt sich auf die rangierten Projekte.

	<b>Projekt</b>		<b>Entschädigung</b>	<b>Preisgeld</b>
1. Rang / 1.Preis	<b>Nr. 4</b>	<b>back to the roots</b>	CHF 5'000.-	CHF 25'000.-
2. Rang / 2.Preis	<b>Nr. 7</b>	<b>stadtGARTENDorfPLATZ</b>	CHF 5'000.-	CHF 15'000.-
ohne Rang	<b>Nr. 1</b>	<b>REMINISZENZ</b>	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	<b>Nr. 2</b>	<b>JOSEFA</b>	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	<b>Nr. 3</b>	<b>Eile mit Weile</b>	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	<b>Nr. 5</b>	<b>TABERNA</b>	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	<b>Nr. 6</b>	<b>RIONE</b>	CHF 5'000.-	-
ohne Rang	<b>Nr. 8</b>	<b>TILIA</b>	CHF 5'000.-	-

### **Auflösung der Anonymität**

Im Anschluss an die Festlegung der Rangierung und Preiszuteilung und die Formulierung der Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Weiterbearbeitung wurde die Anonymität der Wettbewerbsteilnehmer aufgelöst.



Abb. 6  
Drohnenaufnahme  
im Dezember 2023  
über dem Kronen-  
areal (Foto: Benja-  
min Hofer, Zürich)

## **7     Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

### **Schlussfolgerungen aus dem Wettbewerb**

#### **Städtebauliche Einbindung**

Die Auseinandersetzung mit den Beiträgen des Wettbewerbs hat zur Erkenntnis geführt, dass die Schaffung einer Adresse mit regionaler Ausstrahlung und eine klare Positionierung des Kronenareals im Zentrum Dietikons ausschlaggebend für den Erfolg sein wird: Neben der Nutzung durch die direkte Anwohnerschaft, soll damit eine starke, aber auch differenzierte Belebung und Aneignung durch die Bevölkerung Dietikons und der Nachbargemeinden möglich sein.

Die Einbindung in das bestehende Freiraumnetz an der Reppisch und die Gestaltung der Übergänge zum Stadtbullevard (Zentralstrasse) und der Verbindung zum Zentrum (Löwenstrasse) sind ebenso wichtig für die Attraktivität des Areals. Die Auftaktorte müssen auf die jeweiligen Ränder angemessen reagieren, zwischen den unterschiedlichen Massstäben vermitteln, wie auch als eigene, starke Identität als Eingang auftreten.

Eine klare Adressierung der historischen Gebäude und eine selbstverständliche Wegführung innerhalb des Ensembles sind wichtig für die Orientierung und Ablesbarkeit des öffentlichen Raumes. Jeder Liegenschaft ist ein Vorbereich bzw. Platz zugehörig, welcher Rückschlüsse auf die historische Nutzung des Hauses zulässt und einen Filter zum öffentlichen Raum herstellt.

Die Beiträge verfolgten unterschiedliche Ansätze, wie die immer höheren Anforderungen an den Freiraum von heute und morgen mit der historischen Bedeutung des Ortes als ehemaliger Dorfkern unter einen Hut gebracht werden können. Eine klare Differenzierung und Gestaltung der Freiräume unter Berücksichtigung der historischen Nutzung (Verkehrsraum, befestigte Arbeits- und Logistikflächen, ehem. Agrarflächen resp. unbefestigte durchgrünte Flächen etc.) hat sich als erfolgreiche Strategie erwiesen.

#### **Ökologische Aspekte**

Die Beiträge des Wettbewerbs heben verschiedene ökologische Aspekte hervor, die bei der Beurteilung eine wesentliche Rolle gespielt haben. Ein wichtiger Punkt war die Gestaltung der Grünflächen und der Umgang mit dem Landschaftsraum. Das Preisgericht legte grossen Wert darauf, wie gut die Projekte die vorhandene Vegetation integrieren und neue ökologische Nischen schaffen können.

Die Planungen beinhalteten Massnahmen zur Förderung der Biodiversität und zur Verbesserung des Mikroklimas, etwa durch die Schaffung von Grünflächen, die das Regenwasser versickern lassen und so das Stadtklima positiv beeinflussen.

Die Projekte mussten Konzepte für Velowege und Fussgängerzonen vorlegen, um den motorisierten Individualverkehr weit möglichst aus dem Areal fernzuhalten und den öffentlichen Raum ökologisch aufzuwerten.

## Zehntscheune

Der Freiraum nördlich des Veranstaltungs- und Ausstellungslokals soll ein durchgrünter, entspannter und öffentlicher Ort sein, welcher der Bevölkerung als Erholungs- und Begegnungsstätte dient. Temporär wird der Freiraum von Veranstaltungen in der Zehntscheune in Beschlag genommen und es entsteht somit eine urbane Atmosphäre.

Der Kronenplatz zwischen der Zehntscheune und der Taverne wird von den Wettbewerbsteilnehmenden sehr unterschiedlich interpretiert. Das Preisgericht kommt aufgrund der historischen Nutzung zur Erkenntnis, dass dieser Raum künftig eher als Durchgangsraum und nicht als städtischer Platz gestaltet werden soll.

## Multifunktionaler Platz

Der Hedingerparkplatz wird temporär für öffentliche Veranstaltungen wie z.B. ein Stadtfest oder Markt genutzt. Der Wettbewerb hat gezeigt, dass der multifunktionale Platz Teil des Kronenareals ist und gut in die Neugestaltung integriert werden kann. Die ausdruckskräftigen, raumbildenden Waldföhren sollen, wenn möglich, erhalten werden. Eine sinnvolle Orientierung und zeitweise Erweiterung in Richtung Zentrum resp. der Löwen- und Zentralstrasse ist zu prüfen und nach Möglichkeit umzusetzen.

Der verhältnismässig grosse Ort bestimmt das Erscheinungsbild des Kronenareals in alle Himmelrichtungen. Sowohl als Veranstaltungsort wie auch als Parkplatz benötigt der Platz eine wohltuende, Alltags-Identität und optische Qualitäten, die das Areal stärken und keinesfalls diesen wichtigen, hochwertigen Stadtraum schwächen.

## Erschliessung und Mobilität

Der Wettbewerb hat gezeigt, dass die gestellten Anforderungen an die Mobilität und die Erschliessung (Zufahrt und Anlieferung, Velo- und Fusswege) gut erfüllt werden können, ohne die Aufenthalts- und Freiraumqualität einzuschränken. Es ist mit gestalterischen Massnahmen gut möglich, den unerwünschten motorisierten Durchgangsverkehr zu unterbinden. Dennoch bleiben sämtliche Liegenschaften innerhalb und angrenzend an den Projektperimeter zugänglich.

## Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Stadt Dietikon das Projekt Nr. 4 mit dem Kennwort «back to the roots» zur Weiterbearbeitung und Ausführung. Das Projekt zeichnet sich durch eine klare gestalterische Haltung aus und bietet eine vielversprechende Grundlage für die Projektentwicklung. Im Rahmen der nachfolgenden Projektierungsphasen sind folgende Hinweise und Aspekte zu beachten und zu überprüfen.

Allgemeine Hinweise:

- Die vorgeschlagene Möblierung wirkt wenig ortsbezogen. Diese sollte die Identität des Ortes und dessen Charakter akzentuieren.
- Die Baumstandorte sind auf bestehende Werkleitungen abzustimmen. Zwecks Realisierung einer langfristig kohärenten und exzellenten Gestaltung soll die Option für

die Verschiebung von Leitungen im Bedarfsfall geprüft werden.

- Das Beleuchtungskonzept muss präzisiert werden und soll die Anforderungen an eine geringe Lichtverschmutzung und eine hohe Energieeffizienz berücksichtigen.
- Das Gebäude an der Unteren Reppischstrasse 12a (ehemaliges Schlachthaus) soll einen Bezug zur Reppisch und einen öffentlichen Charakter aufweisen.
- Die drei Neubauten an der Unteren Reppischstrasse 17/19/21 weisen eine starke optische Wirkung, bzw. starken Bezug zu der Atmosphäre des Areals auf. Trotz der darunterliegenden Tiefgarage ist dieser Effekt zu mindern durch Mittel wie, z.B. eines Filters von Baumkronen auf entsprechender Höhe, weiterer Vegetation oder topografischer Kanten.

Freiraum nördlich der Zehntenscheune:

- Die räumliche Situation des «Zehntenplatzes» und der Bezug zu den drei Wohnbauten von Tilla Theus müssen geklärt und weiter präzisiert werden.
- Ein räumlicher «Puffer» zum Wohngebäude am Kronenplatz 3 (Alter Bären) ist denkbar und soll geprüft werden.
- Der Übergang mit dem breiten, eher trennenden Kopfsteinpflaster zwischen dem Veranstaltungsort und dem Aussenraum soll stimmiger gestaltet werden.
- Die technische Formensprache der Pergola entspricht nicht dem historischen Kontext und ist daher zu überarbeiten.
- Die Gestaltung sowie der Ortsbezug des Brunnens sollen gestärkt werden.
- Ein noch höherer Grünanteil wäre wünschenswert und ist zu prüfen.

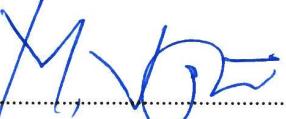
Multifunktionaler Platz:

- Es ist vertieft zu untersuchen, was es braucht, damit der Platz in Zukunft nicht mehr als Parkplatz mit punktuellen Aktivitäten gelesen wird, sondern als Platz mit positiver Ausstrahlung und Identität, in dem Autos integral parken können.
- Die Zufahrt auf den Hedingerparkplatz ist zu überarbeiten, sodass diese von der Bäckerstrasse zu den Autoabstellplätzen möglichst kurz ausfällt, damit der motorisierte Verkehr nicht auf das Kronenareal geführt wird.

## 8 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde am 15. Juli 2024 durch das Preisgericht genehmigt.

### Stimmberechtigte Personen im Fachpreisgericht



.....  
Markus Schaefer (Vorsitz); Architekt, Zürich,  
Mitglied im Baukollegium



.....  
Lars Ruge; Landschaftsarchitekt, Zürich



.....  
Peter Baumgartner; Stadtarchitekt,  
Leiter Hochbauabteilung



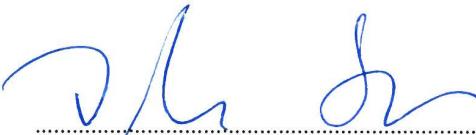
.....  
Robin Winogrond; Landschaftsarchitektin,  
Zürich



.....  
Caroline Fiechter; Architektin, Zürich,  
Mitglied im Baukollegium

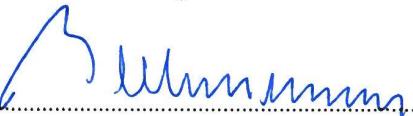


.....  
Lukas Buol; Architekt, Basel



.....  
Daniela Saxon; Projektleitung Hochbau-  
abteilung (Ersatz)

### Stimmberechtigte Personen im Sachpreisgericht



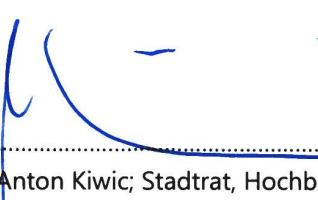
.....  
Roger Bachmann; Stadtpräsident Dietikon



.....  
Lucas Neff; Stadtrat, Infrastrukturvorsteher



.....  
Markus Erni; Mitglied im Gemeinderat,  
Mitglied der Kernzonenkommission



.....  
Anton Kiwic; Stadtrat, Hochbauvorsteher



.....  
Kerstin Camenisch; Mitglied im Gemeinderat,  
Mitglied der Kernzonenkommission



.....  
Irene Brioschi; Kulturbefragte (Ersatz)



## **9 Projekteingaben**

1. Rang / 1. Preis

## Nr. 4      **back to the roots**

Landschaftsarchitektur

**Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich**

Mitarbeit:

Julie Holmok

Samuel Eberli

Architektur

**S2 Architekten GmbH, Zürich**

Mitarbeit: Bruno Schneebeli

Der Beitrag überzeugt durch eine sensible und poetische Gesamtvision des neuen Kronenareals. Wenige Elemente fügen sich zu einem stimmigen Ganzen, das zwischen notwendiger Funktionalität und gewünschter Identität vermittelt. Die einfache, direkte Gestaltungssprache findet die Balance zwischen klaren, starken formalen Elementen und informellen, entspannten Atmosphären, die der gewünschten historischen Ausstrahlung gerecht werden, wie z.B. die Patina des offenen Bodens mit Spontanvegetation.

Im städtebaulichen Massstab verstehen die Verfasser das Kronenareal als Teil eines Freiraumnetzes. Sie setzen es in Beziehung zu den belebten Fussgängerzonen der Innenstadt im Osten und, wo erlaubt, zur Reppisch im Westen.

Das gesamte Areal wird als räumliche Perlenkette aufgefasst. Die differenzierten Orte bieten eine Vielfalt an Aufenthaltsräumen, die im Zusammenhang erlebt werden. Drei gut gewählte und platzierte Elemente spannen das Areal auf: Belag, Bäume und Möblierung. Der von fast allen Beteiligten vorgeschlagene Belagsteppich wird hier konsequent umgesetzt. Er adressiert den Langsamverkehr und Shared Space. Der motorisierte Verkehr wird intuitiv als Gast des historischen Ortes verstanden. Das Verkehrsregime ist gelungen. Im Osten ist die in Nord-Süd-Richtung fliessende Strasse subtil und geradlinig im Asphalt markiert und gibt somit dem Durchgangsverkehr einen klaren Rahmen. Im Westen hingegen fliest der organisch geformte Freiraum von Fassade zu Fassade. Hier sind die verkehrstechnischen Bodenzeichnungen ebenso subtil in den Gesamtraum integriert. Kontrovers diskutiert wird, ob die starke Geraidlinigkeit der Strasse für den östlichen Abschluss des Areals eher klarend oder zu streng ist.

Fünf grosse Linden mit Rundbänken, ein klassisches historisches Dorfmotiv, stehen als Erkennungszeichen an markanten Stellen und Eingängen. Sie markieren auch verschiedene Aufenthaltsbereiche. Diese neuen Orte sowie die beiden grossen neuen Plätze laden durch ihren gestalterischen Ausdruck zum Verweilen und zur Aneignung ein. Kritisch gesehen werden die linsenförmigen Bodenöffnungen um die Linden. Ihr Potential zur Maximierung des offenen Bodens wird verstanden, jedoch ist die aufgesetzte Form weder in der Lage mit dem historischen Ort in Dialog zu treten, noch erzeugt sie als neue Form eine spannende Reibung.

Der chaussierte Zehntenplatz bildet ein Pendant zum Garten an der Krone und schafft einen weichen, grösseren Platz, der nicht additiv neben der Scheune, sondern als Ensemble mit ihr steht. Nutzungskonflikte können durch die Grosszügigkeit des Platzes auf na-

türliche Weise vermieden werden. Die Schnittstelle zur Scheune ist mit der näheren Aufgabenstellung noch zu klären. Ein Brunnen als besonderes Element lockt und belebt den Platz. Die Pergola akzentuiert den Platz, ohne die optische Transparenz zur Scheune und zum Bodenniveau zu unterbrechen. Die gewählte Formensprache der Pergola unterstützt jedoch den historischen Charakter des Ortes zu wenig.

Ob und wie die Pergola mit ihrer transparenten Raumbildung und ihrer eindeutigen Symmetrie die Gegebenheiten des Ortes widerspiegelt, wurde intensiv diskutiert. Die Ausformulierung des Brunnens als besonderes Element dieses historischen Ortes bedarf einer stärkeren Schönheit und Ausstrahlung. Ein höherer Grünanteil wird ebenfalls gewünscht.

Der Raum zwischen Scheune und Krone wird als entspannter Erschließungs- und Anlieferungsraum verstanden. Ob Bäume südlich vor der Scheune ein geeignetes Motiv sind, wird kontrovers diskutiert. Dennoch soll das Potential dieses Zwischenraumes, auch mit Blick auf die bestehenden Garagen, Qualitäten für eine mögliche Bespielung für Veranstaltungen aufweisen.

An der Reppisch lädt ein angemessen gestalteter kleiner Platz mit Tischen und Stühlen unter Bäumen zum Verweilen ein. Als einziger Zugang zur Reppisch soll der Öffentlichkeitsgrad und die Identität maximiert werden.

Der Hedingerplatz wird im Sinne einer Allmend als offene, chaussierte Fläche für multifunktionale Nutzungen definiert. Dadurch wird der Eindruck eines Parkplatzes minimiert. Der Zugang ist von Norden (allenfalls, Westen) erwünscht. Die ausdruckskräftigen, raumbildenden bestehenden Föhren dort vermitteln zwischen Neubauten gegenüber und dem historischen Ort, und müssen in die Gestaltung integriert werden. Es stellt sich die Frage, was es braucht, damit der Platz in Zukunft nicht mehr als Parkplatz mit punktuellen Aktivitäten gelesen wird, sondern als Platz mit positiver Ausstrahlung und Identität, in dem Autos integral parken können.

Das Baumkonzept ist präzise, einfach und wirkungsvoll. Es setzt voraus, dass von Anfang an größere Bäume gepflanzt werden, die ihren räumlichen und atmosphärischen Beitrag leisten können. Die ausgewählten Bäume verleihen dem jeweiligen Ort einen eigenen Charakter. Die Baumpflanzungen müssen mit den verschiedenen Infrastruktureinrichtungen in Einklang gebracht werden. Die Schnitte und Visualisierungen zeigen einen Entwurf, der im Dialog mit der umgebenden Bebauung steht und überzeugen durch Transparenz, Intimität und Offenheit. Das Lichtkonzept betont die einzelnen Orte und unterstreicht die wesentliche Aufgabe des Ortes, eine eigene, starke und einladende Atmosphäre zu schaffen. Der vorgesehene Grünanteil ist angemessen.

Kritisch wird insgesamt die Möblierung gesehen, die in ihrer Funktion und zurückhaltenden Ausstrahlung angemessen, aber zu standardisiert ist, um die eigene historische Ausstrahlung des Ortes zu unterstützen. Die Kante zu den drei Neubauten im Osten schafft eine klare Grenze, muss aber eine stärkere Ausdruckskraft haben, um die historische Ausstrahlung des Platzes ausreichend zu stärken.

Vorschläge zur Verbesserung der Westflanke der Krone, die sowohl als Lagerfläche als auch für die Anlieferung dient, sind erwünscht. Die Stärke des Südeingangs und evtl. ein höherer Grünanteil gegenüber dem Verkehrsraum könnten dem Eingang eine bessere Atmosphäre verleihen.

Insgesamt ist die Arbeit ein gelungener Vorschlag für die neue Identität als regionale Adresse, deren Ausstrahlung, Kraft und Atmosphäre zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten allenfalls noch gesteigert werden kann.



Zurück an den Stadt kern

Das Kronenale war ursprünglich der Dorfkern und somit ist an dieser Stelle der Ursprung des Dörfer Kreston. Der Kernbereich der Stadt hat sich mittlerweile verlagert, das Stadtzentrum befindet sich nun im Bereich rund um den Bahnhof. Durch Nachverdichtungen und Straßenverlegungen ist das Kronenale in den letzten Jahrzehnten weiter nach Süden ausgewichen.

Mit der modernen Verkehrsbewirtschaftung auf der Löwenstraße sowie der Merkur- und Bäckstraße ergibt sich nun die Chance, das Kronenale wieder an den Städtkern und seine Fußgängerzone anzuknüpfen. Niedrige Wegeverbindungen sind über die Reppisch und über die Badenstrasse vorhanden und bewirken, dass das Areal gut im nahen Stadtraum vereint und erreichbar ist.

Mit einer sorgfältigen Neugestaltung wird das Kronenale Teil eines attraktiven Freiraumnetzwerks, welches an den Städtkern und an die nahen Freiraume entlang der Reppisch angebunden wird.



**Ein Belagsteppich fasst das Ensemble**

**Kronenreal** Das Kronenreal ist mit seiner wiedererkennbaren Gestaltung im Stadtraum erkennbar. Es befinden sich an den drei Stellen, an welchen die umgebenden Straßenräume ans Areal stossen, charakteristische Auftakte. An diesen Orten ist die spezifische Gestaltung des Kronenreals erkennbar. Dies geschieht mittels dem das Ensemble fassenden Pflastersteinbelag, den charakteristischen Bäumen und dem Mobiliar.

Die Freiraumgestaltung fasst das Gebäudeensemble. Mit dem sich von Fassade zu Fassade erstreckenden Belagsteppich des Natursteinpflasterbelags wird die Lesart des Ensembles gestärkt.



## Eine räumliche Perlenkette

Auf dem Kronenareal entsteht eine Perlenkette an unterschiedlichen Freiräumen und Nutzungsmöglichkeiten. Der Projektvorschlag sieht in der mittelalterlichen Bebauungsstruktur, gepaart mit einer hochwertigen Freiraumgestaltung, hohe Qualitäten.

Beim Zeltplatz entssteht ein grosszügiger öffentlicher Freiraum, welcher weitläufig nutzbar ist. Der übungsraum Blau ist entzogen und es werden schattenspendende Bäume gepflanzt. Die Platzgestaltung bezieht die Vorzone der Gastroutroung, welche von der Zehntenschlange ausgerichtet ist. Eine begrenzte Pergola bespielt die Schwelle zwischen Gastroum und dem Platzbereich. Es stehen verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten in Form von Bänken und Tischen zur Verfügung. Dabei sind genügend Bereiche zur individuellen Anreicherung vorhanden. Ein Brunnen ist Anziehungspunkt und Spiellement, ausserdem besitzt er kühlende Wirkung.

Das „Fenster zur Reppisch“ ist ein Ort, welcher etwas abseits von den Haupttruten liegt und von der Nähe und der Atmosphäre der Reppisch profitiert. Es sind Aufenthaltsmöglichkeiten mit Bänken und Tischen unter grossen Bäumen vorhanden. Der Belag ist entsiegelt.

An platzartigen Orten wird der fließende Natursteinpflasterbelag grosszügig ausgespielt. An diesen Stellen werden grosskronige Linden in begrünten Baumreihen gepflanzt. Die Bodenbeläge sind chassiert und entsiegelt. Rundbänke sorgen für einen Wiedererkennungswert und bieten Aufenthaltsqualität im Schatten der Bäume.

Der Hedingerplatz ist als grosse chassierte mit Bäumen gesäumte Fläche gestaltet. So kann der Platz multifunktional genutzt werden. Als Parkplatz, oder auch für Chilbi oder Markt. Eine spätere Bebauung ist denkbar.

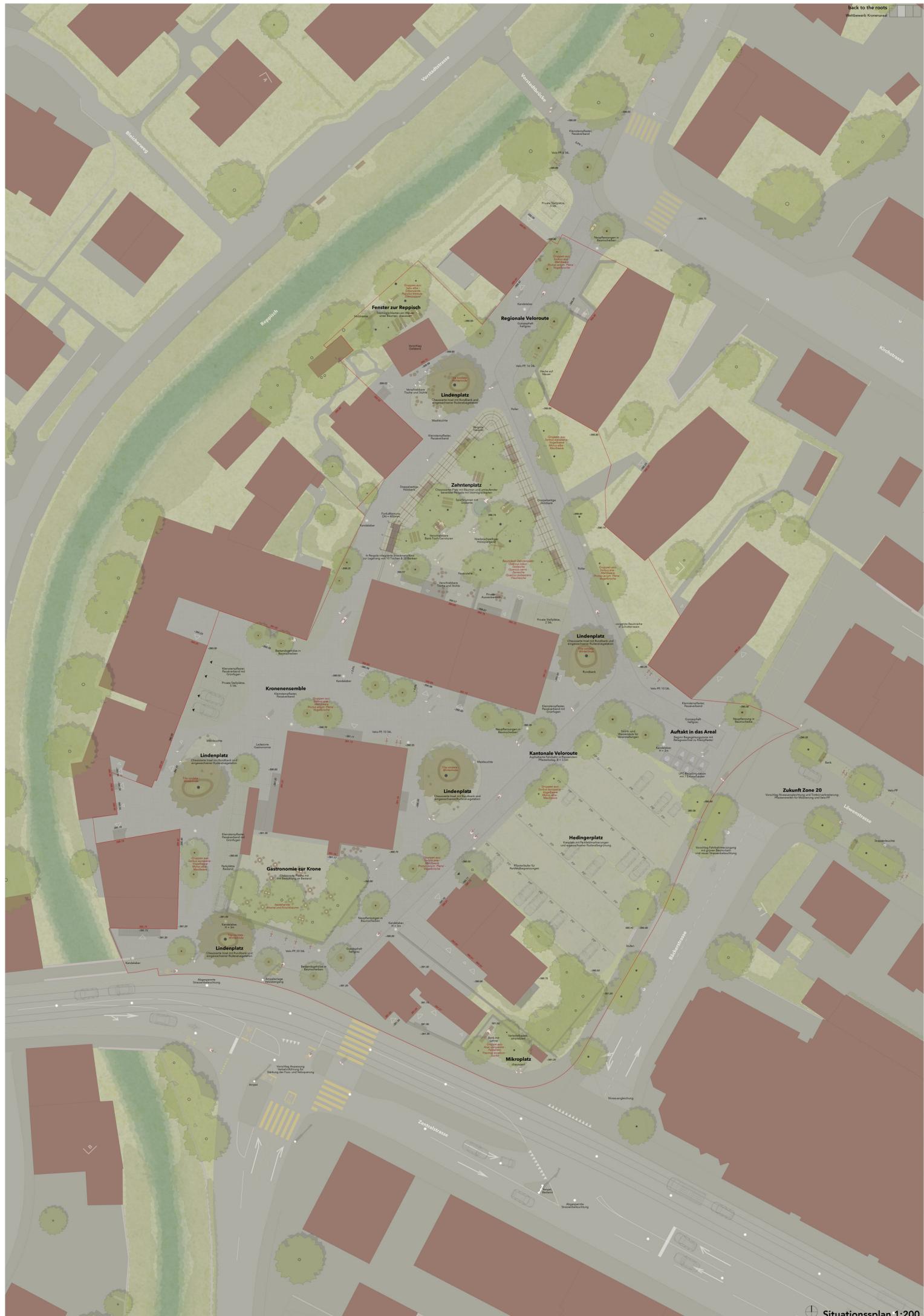


## Vegetation als Rückgrat

Die Vegetation ist abgestimmt auf die typologisch unterschiedlichen Freiraumbereiche mit ihren unterschiedlichen Atmosphären:

1. Die Lenden, welche sich in den charakteristischen Ausprägungen des Plattenkopfes und den Rundungen, Komplexionsgrossen und Halsbüscheln, um die Schulterblätter gruppieren. Die Lenden sind die ersten Reihen an der umstänigten Gestaltung des Konoplatzes. Auch früher war in der Umgebung der Taverne zur Krone und der Zehntscheune eine Linde vorhanden.
  2. Die weggelegten Gehölze, die mit Blütenköpfen und kompakten Habitus für Orientierung sorgen und das Areal mit dem Stadtkern verbinden.
  3. Die Baumränder, die auf Auenthalternreichen Schatten spenden und eine besondere Atmosphäre generieren, die zum Verweilen einlädt.  
Im Bereich der Auszugsplatten der Gaststätte zur Krone sind bestehende Andreanische Kirchbäume vorhanden. Beim Zehnertelberg werden Gruppen von verschiedenartigen Eichen gepflanzt.  
Bei einer Reprisch werden Bäume vorspalten, welche an Fluss- und Bachufern wachsen. So wird an diesen Ort die spezifische Atmosphäre des wasserhaften Bereichs vermittelt.







Der Zehntenplatz - ein neuer öffentlicher Freiraum im Kronenareal

#### Kleinarchitektur

Die Pergola beim Zehntenplatz inseriert eine atmosphärische Schweiße von Gassen sowie Wegenräumen zum Platzbereich und umgekehrt. Unter der berankten Pergola sind Sitzbänke vorhanden, welche beidseitig ausgerichtet sind. So kann das Geschehen auf dem Platz oder auf den umliegenden Wegen beobachtet werden. Die Sitzbänke befinden sich in lichten Schatten der Rankpflanzen beobachtet werden.

Die Pergola ist eine solide Konstruktion aus rohen Stahlträgern. In das Stützenraster ist eine mit Streckmetall umkleidete Box von 5 m<sup>2</sup> Grundfläche integriert, welche die Lagerung von 10 Tischen und 20 Bänken dient. Seitlich angeordnet sind ebenso die Fortluftkamine für die Umlaufsanlage Zehntenscheune.

Schnitt 1:50

T-Träger, Stahl roh  
Profil = 100x100mm  
mit Durchstichen für Stäbe

Stab, Stahl roh  
D = 25mm

HEB-Träger, Stahl roh  
Profil = 100x100mm

HEB-Träger, Stahl roh  
Profil = 100x100mm

Stahlkonsole mit Selbstverspannung  
als zusätzliche Rosthilfe

Betonfundament



#### Verkehr

Der fließende Plattenbelag im Innern des Areals ist für alle Verkehrsteilnehmer benutzbar, vorrangig für den Fußverkehr. Die wenigen vorhandenen Parkplätze in diesem Bereich, unter anderem der privaten Eigentümer, und die Anlieferungsstraße sind ebenfalls über den Platzbereich integriert. In diesem Bereich bestehen keine Fahrspuren vorhanden, um das Koexistenzprinzip zu fördern und dass die Verkehrsteilnehmer gegenseitig Rücksicht aufeinander nehmen. Im Belag selbst sind jedoch zwei Ausnahmen ausgenommen, dass langsam gefahren wird. Die geforderten LKW-Kramprofile, Begegnungspfade und Schlepparkuren sind überall eingehalten.

Die Velorouten befinden sich am Rand des Areals und sind an die bestehenden Velowegen angeknüpft. Sie sind vom Teppich des Plattenbelages abgesetzt und sind als Veloweg erkenbar. Dies trägt zu einer Erweiterung der Verkehrsräume bei und spielt das Innere des Areals für den Fußverkehr frei.

Die Geometrie der Parkplätze und Fahrradstellplätzen auf dem Hintergrundplatz ist konform mit der neu gestalteten Parkplatzform. Die Zu- und Wegfahrt zum Parkplatz führt über die Zufahrtsgasse mit dem hellgrau eingefärbten Gussstein, welche auf die Breite der Veloroute ausgeweitet ist. Es ist geplant, dass die Breite der Veloroute aufgrund der Begegnungsfälle auf den angrenzenden Plattenbelag auszuweichen.

Die Sammelpunkte liegen am Rand des Areals. Der Leitungswang kann somit mit einer minimalen Überfahrt über das Areal gewischt werden.

Parken „Gemeinde“ (Bestand): 5 Stk., Platz (teil): Bestand: 8 Stk., Krone Büro/Besucher (teil): Bestand: 18 Stk., Besucher inkl. IV-Stellplatz: 21 Stk.  
Anlieferungszone, 3 Stk.  
Veloradstellplätze mit Bügel, 62 Stk.  
Recyclingstation inkl. Ladevorgang, UFC 7 Stk.



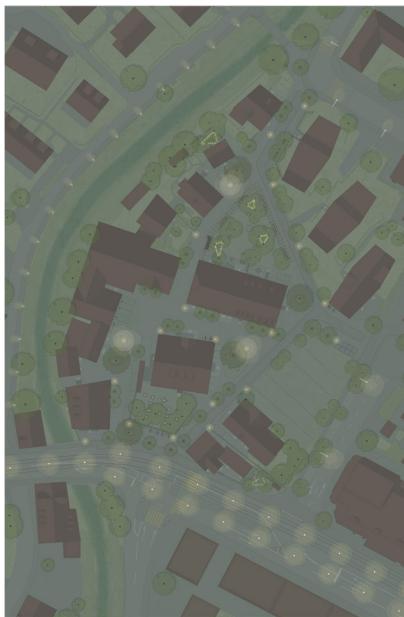
Schnittansicht A-A 1:200



Schnittansicht B-B 1:200



Das historische Ensemble ist abends wieder belebt



### Beleuchtung

Das Beleuchtungskonzept setzt sich bewusst von der umliegenden Straßenbeleuchtung ab. Die öffentlichen Außenräume werden dabei mit Lichterketten in den Bäumen betont und schaffen so auch abends eine hohe Außenraumqualität unter den üppigen Bäumenköpfen.  
Die Lichtraumqualität im Inneren des Kronenreals sind je mit einer hohen Mastleuchte ausgeleuchtet, die den Orten einen höheren Öffentlichkeitsgrad und Repräsentativität verleiht.  
Wegegegenstand entlang der Gassen und Velorouten finden sich in regelmässigen Abständen niedrige Kandelaber, die ein angenehmes Licht abstrahlen und dem Ensemble ein einheitliches Bild geben - auch bei Nacht.



### Begrünung, Versickerung & Kühlung

Große Bereiche sind entwässert und lassen Regenwasser an Ort und Stelle versickern. Wo möglich kann Regenwasser in Baumscheiben gesammelt und dort versickert werden.  
Die Freiräume erhalten eine stadtökologische Aufwertung. Bodenbeläge werden wo möglich entsiegelt. Es werden Chausseierungen und begrünte Natursteinbeläge mit offenen Fugen eingesetzt. Dies fördert, dass vermehrte Regenwasser in die Baumscheiben eindringt und somit die Lebensqualität des Stadtraums bei Chausseierungen und offenen Bodenbeläge mit einschreitender Vegetation bietet. Kleinebewesen und Insekten einen Lebensraum.

Um die Bäume werden die Baumscheiben intensiv begünszt. Auch über die Baumscheiben kann Regenwasser der umliegenden Belagflächen versickern. Grosskronige Bäume werden gepflegt, welche Schatten spenden und Außenräume verschönern. Ein großer Vorteile ist, dass sie durch ihr Wurzelwerk „Substrukturen“ miteinander verbunden. Dies generiert einen erweiterten Wurzelraum und lässt Wasser zirkulieren.  
Wir streben eine Co-Nutzung der Freiräume von Menschen, Tieren und Pflanzen an. Für Tiere und Pflanzen werden Hohlräume geschaffen, und die Biodiversität wird erhöht.  
Wo nötig werden Belagflächen aufgewertet. Bepflanzungen an den Gehwegen. Diese werden ausgestrahlt und integrieren sich somit in das Belegbild.

### Bäume als atmosphärische Raumgliederung



Fenster zur Regisch - Hartholzsee  
Salix alba, Populus tremula



Zehnterplatz - Eichenholz  
Quercus robur, Quercus pubescens



### Referenzen



Landschaftsarchitektur  
**bauchplan ).( ,München (DE)**

Mitarbeit:  
 Tobias Baldauf  
 Kay Strasser  
 Marie Öffling  
 Tanja Dengler  
 Wasim Dery  
 Lenard Venus  
 Franziska Jung

Architektur  
**Fernando Nebot Gómez. Architekt, Valencia (ES)**

Mitarbeit: Fernando Nebot Gómez

Das Konzept sucht eine klare und einfache Zonierung: während der Bereich nördlich der Zehntscheune stark vegetativ und kleinteilig geprägt ist, überwiegt im südlichen Areal mit dem Gastgarten der Krone der mineralische, grosszügige Charakter. Die Zugänge – als Entrées bezeichnet – werden durch Grünelemente «eingeschnürt», um durch die Inszenierung der Schwelle das Betreten eines anderen, nicht verkehrlich geprägten Bereichs zu markieren. Das Prinzip der gepflasterten Rahmen um die historischen Gebäude wird aufgegriffen, um die beiden prägenden Gebäude (Krone und Zehntscheune) zu einem Nukleus des Platzes zusammenzubinden. An diese gliedern sich dann der Gastgarten nach Süden und der Veranstaltungsgarten im Norden an. Durch differenzierte Vegetations-, Beleuchtungs- und Möblierungskonzepte werden die Charaktere der Teilbereiche zusätzlich unterstützt. Die weitgehend offene Gestaltung des Parkplatzes lässt die gewünschte Nutzungsflexibilität zu.

Der Vorschlag zeigt in der Grundanlage eine stimmige, vielfältig nutzbare und dem Ort angemessene Zonierung für das Platzkontinuum: Der südliche Teil des Areals erhält zur Zentralstrasse hin einen eher repräsentativen, offenen und öffentlichen Charakter. Das Entrée bestehend aus Grünelement mit zusätzlichen Bäumen schafft einen Filter zur Strasse, wodurch der Platz visuell von der Strasse getrennt wird, ohne die Grosszügigkeit und Durchlässigkeit zu mindern. Die Schwelle erscheint in der Grösse angemessen. Die Einführung von Grünfiltern vor weiteren Gebäuden (z.B. ehemalige Metzgerei) führen jedoch zu einer Zonierung, die den gewünschten Charakter dieses Platzbereichs schwächt.

Auch der nördlich der Zehntscheune grüngesprägte Teil des Areals erscheint in der Anordnung, Gliederung und im Verhältnis zwischen Belags und Grünflächen angemes-

sen und vermittelt eher einen gemeinschaftlichen, nachbarschaftlichen Charakter. Die Zonierung und Anordnung der Veranstaltungsfläche ist im Zusammenspiel mit der Zehntscheune gut gelöst, wodurch eine unterschiedliche Bespielung der Teilflächen im Alltag und im Eventfall konfliktfrei möglich erscheint. Die Positionierung des gewünschten Unterstandes unterstützt die räumliche Trennung zum Zugang des Wohnhauses.

Die unterschiedlichen Charaktere werden auch konsequent in der Formensprache umgesetzt: eckig / kantig im mineralischen, südlichen Bereich, gerundet / weich im grünen, nördlichen Bereich. Durch die gestalterische Einbindung der benachbarten Wohnhäuser an der Kirchstrasse, die Einführung der Entrées Nord und Ost sowie die Vorschläge zur Aktivierung der Vorzone und Uferzone im Bereich des ehemaligen Schlachthauses wird zu gleich eine Grünverbindung geschaffen, die über die punktuelle Aufwertung nördlich der Zehntscheune hinausgeht und das Potential für eine attraktive Vernetzung vom Stadtzentrum bis zur Reppisch und über die Brücke in die westlichen Quartiere bietet.

Die Anzahl an neuen Bäumen sowie der Grünanteil werden einen guten Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas leistet. Die Differenzierung des Vegetationskonzepts erscheint grundsätzlich richtig und hilft bei der Ausdifferenzierung, sollte hinsichtlich der Arten noch angepasst werden, und dürfte bei den Wuchshöhen gern noch kräftiger ausfallen. Zudem stellt sich die Frage, ob der Typus des Gemüsegartens an diesem Ort richtig ist, oder ob nicht die Ausbildung als einfache, robuste und zusammenhängende Gartenflächen ein höheres und flexibleres Nutzungspotential in diesem Umfeld bieten würden.

Das Konzept der Möblierung wirkt noch sehr modular und modisch, was im Kontext der historischen Gebäude und Materialsprache nicht angemessen ist. Der Einsatz des Elementes Wasser als Spielelement und zur Kühlung wird grundsätzlich begrüßt. Die Position seitlich der Krone ist aber nicht optimal. Auch die Wiederholung des Elements beim ehemaligen Schlachthaus wirkt insgesamt zu überfrachtet. Ungelöst ist die Positionierung der Wertstoffsammlerstelle vor dem Zugang / Schaufenster eines Ladenlokals.

Insgesamt bietet der Vorschlag einen interessanten, in seinen Elementen und proportionalen Anteilen von vegetativen und mineralischen Bereichen ausgewogenen Entwurf, der sowohl dem historischen Kontext des Ortes angemessen Rechnung trägt, vielfältige Nutzungen flexibel ermöglicht, zahlreiche Strategien zur nachhaltigen Gestaltung bietet und darüber hinaus auch einen Beitrag für eine stadtweite Freiraumvernetzung in sich trägt.

# stadtGARTENDorfPLATZ

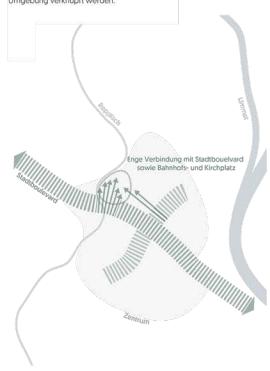
## Städtebauliche Einbindung und neue Rolle im städtischen Kontext

Seitennische des Stadt boulevards:

Das Kronenareal liegt im Zentrum von Dietikon, direkt am neuen Stadt boulevard, sowie in der direkten Nähe von Bahnhof und Kirchplatz. Mit der Neuentwicklung soll das Areal zu einem wichtigen Baustein der Innenstadt werden und soll dementsprechend eng mit der direkten Umgebung verknüpft werden.

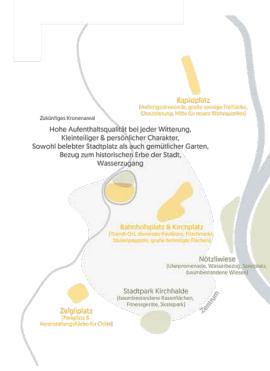
Knotenpunkt und Rastort für Fuß- und Veloverkehr:

Das Kronenareal liegt an verschiedenen auch regionalen Wandel- und Radrouten, die als Verbindungsbereich das Potential als attraktiver Rastort und Knotenpunkt auszunutzen.



Neue Freiraumqualitäten für Dietikon:

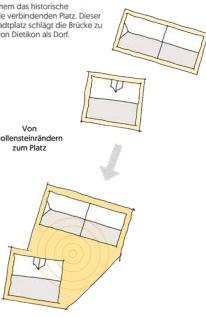
Das zukünftige Kronenareal hat das Potenzial viele Qualitäten zu versammeln, die die umliegenden innerstädtischen Freiräume nicht enthalten. Durch die geplante Ausbauschritte soll das Areal zukünftig sowohl Stadtplatz als auch Grünraum sein.



## Räumliches Konzept

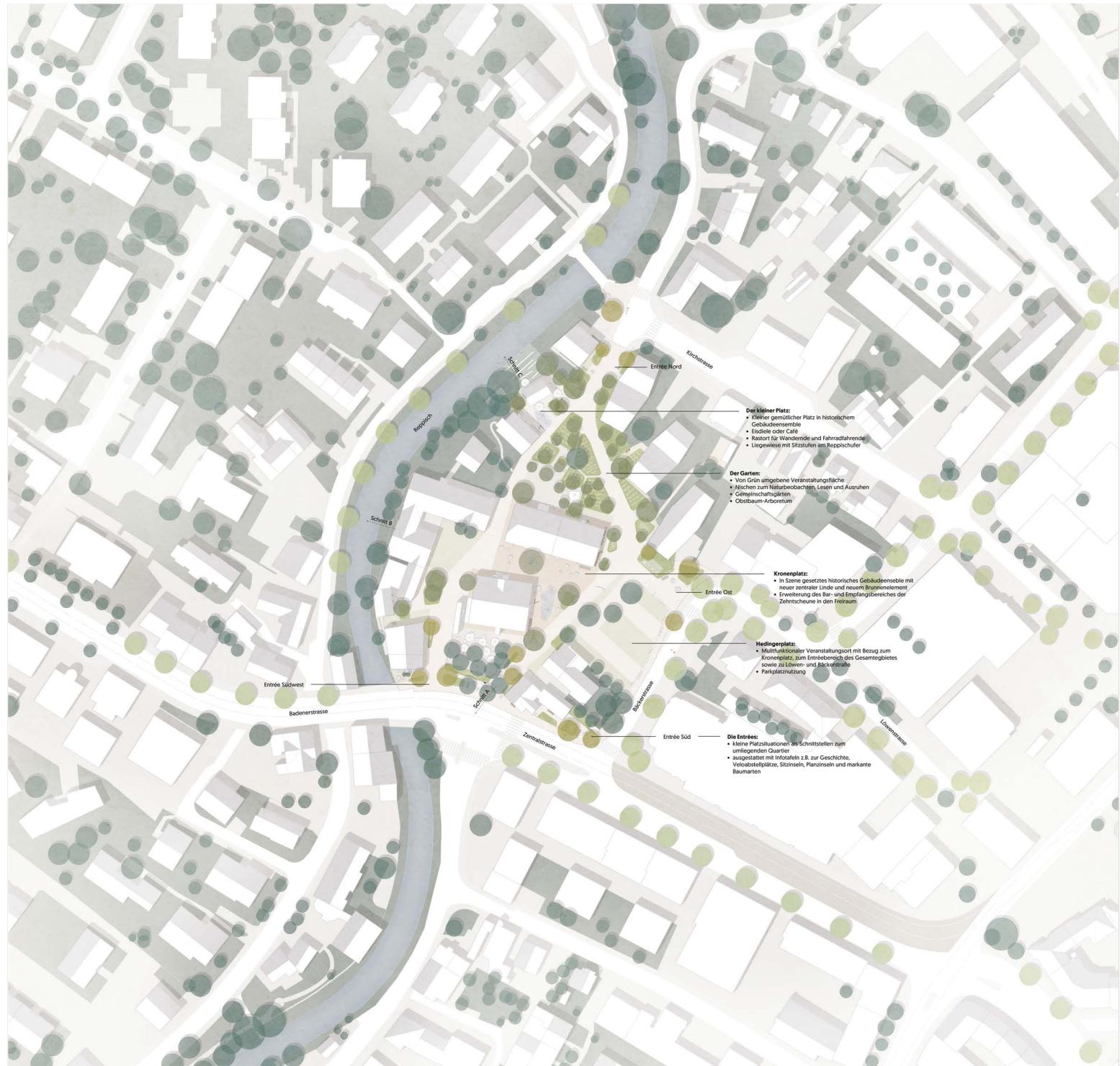
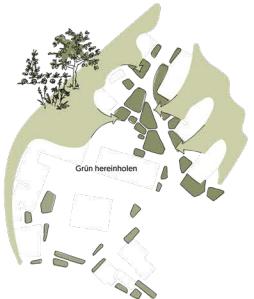
Ein neuer alter Platz:

Im Bestand ziehen Rahmen aus Bollensteinen Krone, Zehntscheune und Alten Bären. Mit der neuen Gestaltung der Zehntscheune als Veranstaltungsort bekommt die dazwischenliegende Fläche eine ganz neue Bedeutung – als Eingang zur Kirchhöhe als unseres Platzes zum Herzen des Kronenareals. Um diesen neuen Charakter zu unterstreichen werden die drei Bollensteinerne Gebäudeensemble verbindende Pflasterstücke zu den Ursprüngen von Dietikon als Dorf.



Ein Garten für Dietikon:

Der nördliche Teil des Areals wird zu einer grünen Oase mit Obstbäumen und Spazierwegen, die einen Bezugspunkt in dem tatsächlich gemeinschaftlich genutzten werden kann. Auf historischen Luftbildern ist die Zahl an Nutzgängen im Bereich und der direkten Umgebung überwältigend. Hier sind kaum noch etwas übrig. Wir bringen in diesem Teil die Freiheit des Nutzungsmodells wieder her. Das unbestrahlte neue Garten stiftet Identität, ist gemeinschaftsfördernd und ökologisch wertvoll.



# stadtGARTENDorfPLATZ



Perspektive Garten

## Klima

Die Baumreihenflächen, die Entfernen der Bodenveriegelung in weiten Teilen der Fläche sowie das Anlegen von Pflanzflächen tragen zusammen zu einer deutlichen Kühlung des Gebietes bei.

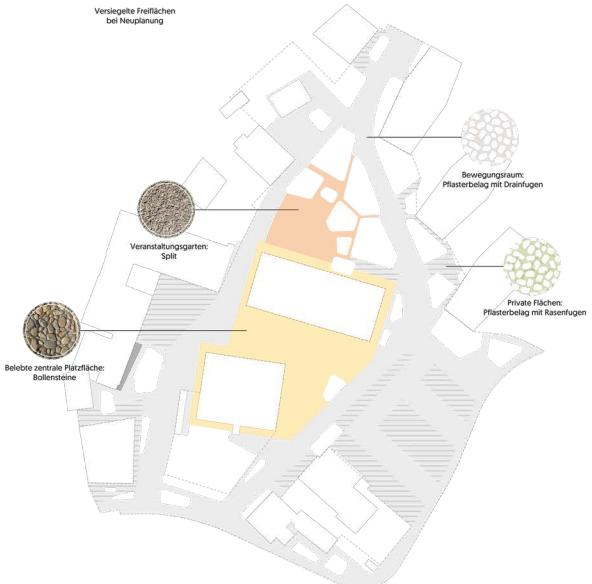


## Materialität & Zonierung

Das neue Zentrum des Areals bildet der Kronenplatz. Hier werden die bestehenden Belagflächen aus Bollsteinen, die Krone und Zehntscheune einlassen, als Gestaltungselement aufgegriffen und zu einem gemeinsamen Platz ausgedehnt. Der wenige Bollsteinbelag stellt historische Bezüge her und unterstellt den neuen Belägen einen überwiegend modernen Charakter.

Nördlich an den Kronenplatz schließt die Veranstaltungsgärtnerin an. Parallel zu dem Garten-Charakter des nördlichen Teils wird hier auf eine Veriegelung verzichtet und ein Split-Belag vorgesehen. Dieser hat den Vorteil großer Versickerungsfähigkeit. Da der südlich an den Bollsteinenbelag ansetzende Bereich ebenfalls kein Bollsteinbelag verlegt, sondern geschohnen ist, entsteht so zudem eine Symmetrie.

Alle weiteren Belagflächen sind weitgehend einheitlich gestaltet. Es wird ein Betonsteinpflaster mit Drain- bzw. Raserflügen vorgesehen. Auf den Flächen in städtischen oder kantonalen Besitz (die zugleich die stärker befahrene Flächen sind) wird ein großer Draingeingriff vorgenommen. Am Rand des Platzes wird das gleiche Pflaster mit Raserflügen verlegt. So zeichnen sich die Beistellflächen ab. Einige Ausnahme ist der Hegeringerplatz - hier auf den Parkflächen ebenfalls Raserflügen vorgesehen.

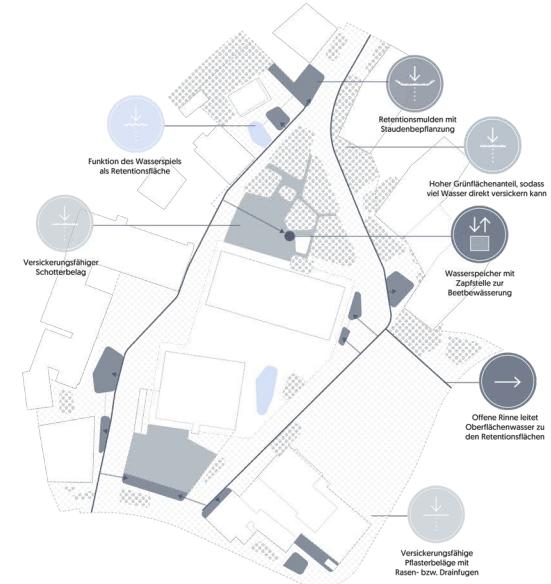
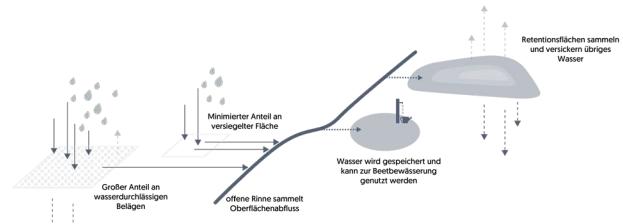


## Regenwassermanagement

Im Erweiter wurde der Anteil versiegelter Flächen im Vergleich zum Bestand erheblich reduziert. Einseitig wurde der Anteil an Grünflächen erheblich angehoben. Andererseits wurde bei den befestigten Flächen weitgehend auf eine Vollversiegelung verzichtet. Ausnahme ist hier der zentrale Platzbereich mit Bollsteinen. Die Befestigungen sind weitgehend mit Pflanzenpflastern versehen, die wasserundurchlässig sind. Der Oberflächenabfluss ist dementsprechend minimiert.

Das dennoch anfallende Wasser wird über offene Rinnen zu den vorgesehenen gepflanzten Retentionsmulden geleitet. Dort wird das Regenwasser zugleich gesammelt, versickert und verdunstet. Die zwei Fontänenfelder sind ebenfalls als Retentionsflächen konzipiert, in denen von den Pflanzfeldern kommendes Regenwasser gesammelt wird.

Darüber hinaus wird ein Teil des Regenwassers unterirdisch gespeichert, sodass es zur Beetbewässerung verwendet werden kann.



## Kronenplatz



## Stadtgarten



Schnitt A, M 1:200

# stadtGARTENDorfPLATZ

## Mobiliar & Unterstand Zehntscheune

Sowohl das Sitzmöbel als auch der Unterstand entstammen einer eigens entworfenen Mobiliarfamilie mit einheitlichen Materialkennzeichen.

Neben den vorgegebenen Funktionen (Fornlüftkamine und Möbelträger) beinhaltet der Unterstand auch einen Raum für Gartenwerkzeug, das zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung des Stadtgartens dient.

Am Kronenplatz und den Entrées setzen dynamische Sitzinseln besondere Akzente.

Sitzen für alle Altersgruppen bietet vor allem die Langbank, welche mit Rückenlehnen Komfort bietet.

stadtGARTENDorfPLATZ



## Nr. 1 REMINISZENZ

Landschaftsarchitektur (Federführung)

**Studio Bellesi Giuntoli, Firenze (IT)**

Mitarbeit:

Silvia Bellesi

Daniela Gasperotti

Alberto Giuntoli

Martina Simeone

Fabio Villasanta

Landschaftsarchitektur

**Signatur.landschaftsarchitektur.Reithel, Schlieren**

Mitarbeit: Sven Reithel

Architektur

**Stefanos Petrou, Zürich**

Mitarbeit: Stefanos Petrou

Lichtplanung

**Reflexion AG, Zürich**

Mitarbeit: Jonas Godehardt

Der Titel der Arbeit, «Reminiszenz», weist auf die Entwurfsstrategie hin, welche historische Fakten, auch verschwundene, als im Hier und Jetzt sowie in der Umgebung immer noch präsent wahrnimmt und aus dieser Wahrnehmung heraus das Fundament für die Neufassung des Kronenareals entwickelt. Sorgfältig beschreiben die Verfasser\*innen die Entwicklung des Kronenareals und verweisen auf die historischen Bauten, die als «wertvoll» beschrieben werden. Den Bauten, die zum Teil als Erstbauten innerhalb des Kronenareals beschrieben werden, wird zu Recht eine identitätsstiftende Bedeutung zugewiesen. Die Verfasser\*innen vergessen dabei nicht, dass sich um den Bahnhof ein weiteres städtebauliches Gebiet entwickelt hat und auch dieses seinen eigenen Charakter aufweist. Neben der Reppisch, deren Raum als ökologische Flussachse benannt wird, bezeichnen die Verfasser\*innen die Zentralstrasse als Stadt boulevard und die Bremgartenstrasse als soziokulturelle Stadtachse.

Konsequent zum Leitmotiv der Arbeit wird aus dieser vielschichtigen Analyse des Ortes eine Strategie des Erinnerns entwickelt, die dem Kronenreal seine verlorene, verschwundene oder noch vor Ort vorhandene Identität wieder anbieten kann. Die Erinnerung an die frühere Aufteilung des Aussenraums als ein Mosaik aus interessanten Platzfolgen wird übernommen. Der Hedinger Park wird neu zum Kronenpark. Während die östliche und südliche Begrenzung von der Bäckerstrasse und von den sich in anderer Hand befindenden Liegenschaften gebildet wird, wird die nördliche und westliche Begrenzung durch eine

wieder eingeführte Linienführung, die der Linienführung der Limmattal Bahn entspricht, mittels einer breiten Entwässerungsrinne gebildet. Dieses zentrale Element der Erinnerung ermöglicht es den Verfasser\*innen, einen glaubwürdigen Abschluss des nun als Kronenpark benannten Bereichs zwischen dem Kronenareal und der Bäckerstrasse zu schaffen. Zu Recht wird die Nutzung des Kronenparks als Parkplatz kritisiert. Das Projekt «Reminiszenz» verlagert diese Verkehrsproblematik an die Bäckerstrasse und ermöglicht auch die Einfahrt an der Verzweigung Löwenstrasse/Bäckerstrasse/Kronenareal. Diese Entscheidung entlastet das Kronenareal weitgehend von der Verkehrslast.

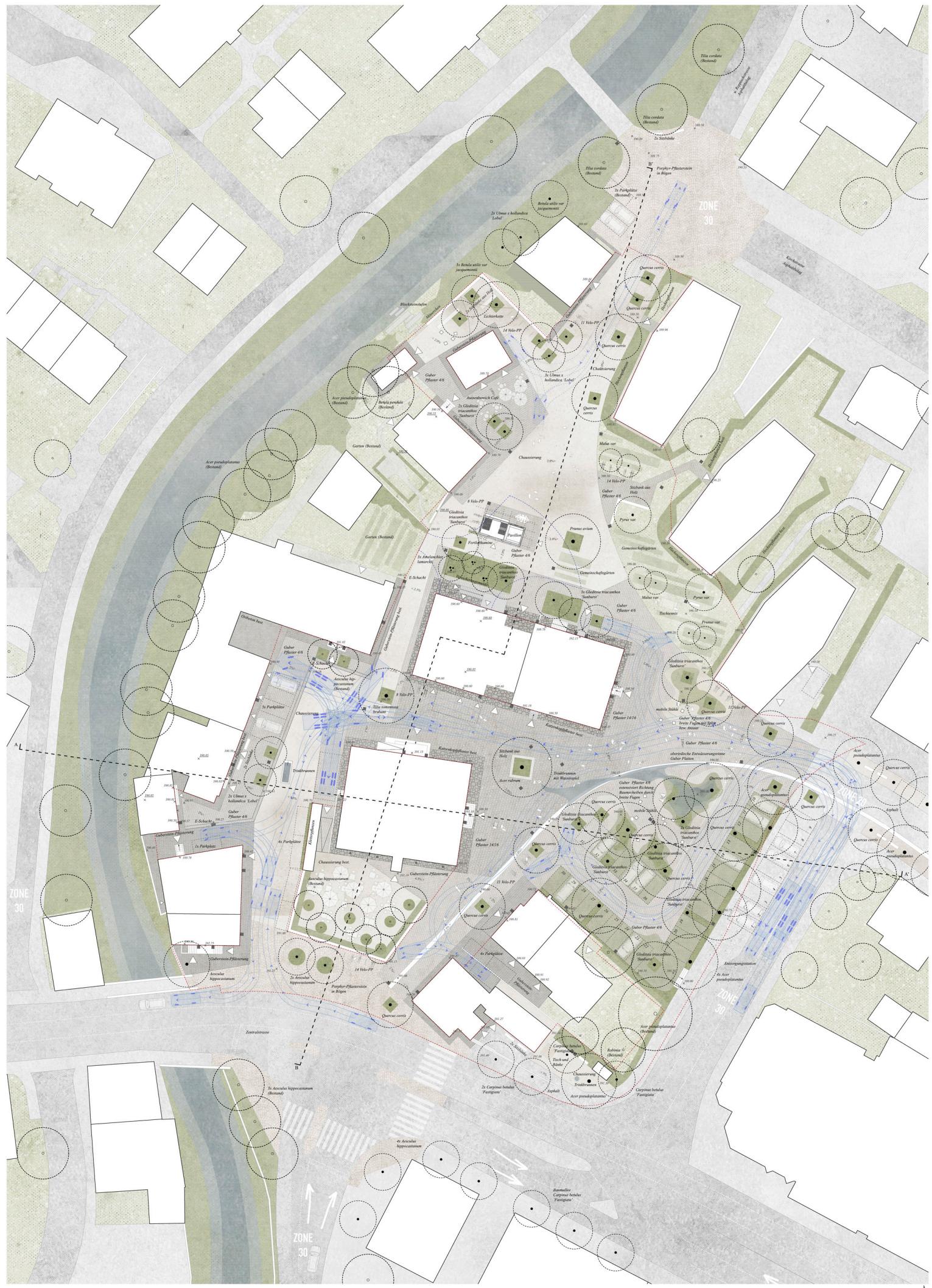
Die identitätsstiftende Strategie der Erinnerung stützt sich einerseits auf historische Analogien, wie zum Beispiel die Typologie und Anmutung der Beleuchtung, und andererseits auf die mit den Nutzungen verbundenen kleinen Aussenraumbereiche wie «Metzgplatz», Brunnenplatz, Spielhof und andere.

Das Preisgericht erkennt die hohe Qualität der auf den ersten Blick «ausführungsreifen» Arbeit, vermisst aber die Transkription von den Erinnerungen/Referenzen in ein stimmiges Neues. Schlussendlich verliert sich das Projekt in einer Vielzahl von detaillierten Einzellösungen welche Zweifel an der Konzeption der Reminiszenz aufkommen lässt. Die grosse Belagsvielfalt mit deutlicher Oberflächenunterschieden ergeben sich zwangsläufig Belagsränder und Übergänge welche in der Situation beliebig angelegt werden. So kommt es zu in der Situation schwimmenden Einzelmotiven welche sich im Kontext nicht mehr selbst erklären können.

Das Projekt erkauft sich seine Qualitäten auch unter der Missachtung der Eigentumsparzellen und der verkehrstechnisch als kritisch einzustufenden Mehrbelastungen entlang der Bäckerstrasse. In vielen Bereichen verkennt das Projekt den Zusammenhang zwischen Nutzung und Anmutung und verliert so die beabsichtigte Authentizität.

Der Zehntscheune wird im Aussenraum wenig für die neue Nutzung als Kulturhaus angeboten, selbst der in seiner Grösse gut gewählte «Schopf» scheint dem Aussenraum der Scheune seinen Rücken zuzuwenden. In weiten Bereichen scheint das Projekt den Zusammenhang des Aussenraum mit seinen Nutzern zu verlieren und obwohl als verkehrsfrei konzipiert vor allem diesem zu dienen. Das Projekt schöpft leider aus der sorgfältigen Analyse nicht die Kraft für ein neues Ganzes und bleibt auf einer fragmentarisch wirkenden Konzeption stehen.



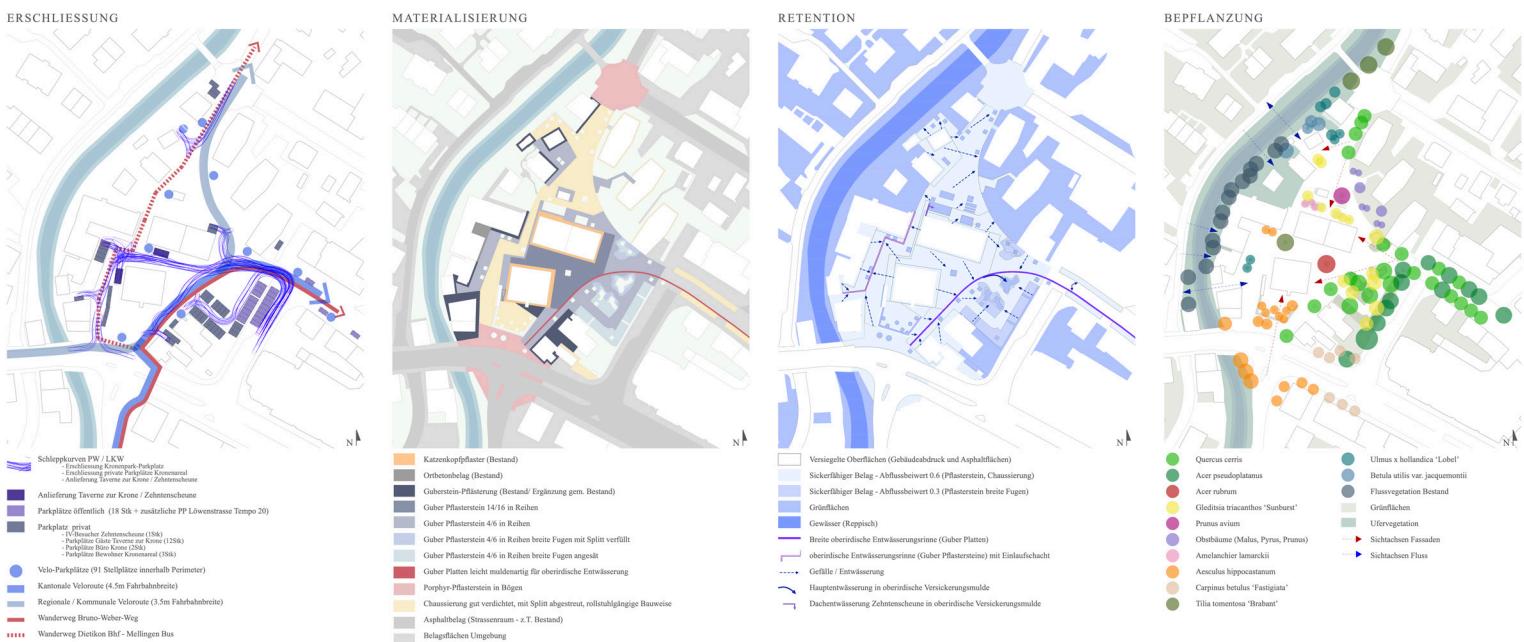




SCHNITTE M 1:200



SCHEMATAS M 1:1000





## BELEUCHTUNG

GRAUPLAN M 1:1000



## HISTORISCHE LEUCHTFAMILIE

"Interpretation der historischen Leuchte mit moderner Lichttechnik"

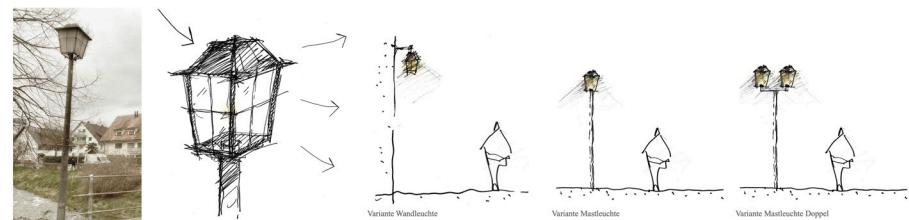
Aus der alten Stadtlandschaftsleuchte, welche auf dem Areal gefunden wurde und welche noch in Gobnau ist, wurde eine Leuchtenfamilie entwickelt, um den Charakter des Kronenareals und dessen Geschichte Tribut zu zahlen und die Ästhetik des Areals stärker herauszuheben.

Die Leuchtenfamilie besteht dabei aus einer Leuchte in Wanddekoration sowie Kandelaberleuchten mit einem oder - wenn hinsichtlich der Beleuchtungsstärke notwendig- zwei Leuchtkopfes. Sie wird mit der neuesten LED-Technologie ausgestattet, um den hohen Ansprüchen der Nachhaltigkeit und des Gesichtspunkten der Effizienz zu gewachsen.

Die Alstadtleuchte integriert sich durch seine bekannte Bauformen in die architektonische Umgebung und spendet dabei in der blauen Stunde und in der Nacht ein sanftes warmweisses Licht wie das einer glimmenden Laterne. Durch die ausgewogene Lichtatmosphäre auf dem Kronenareal wird zudem eine bewusste Differenzierung zu der eher technischen Sollpedeleuchte der umgebenden und von Verteilfrequenzstrassen erzielt.

Dabei werden auf dem Kronenareal die Wande- und die Kandelaberleuchten zielgerichtet eingesetzt, wo das Licht tatsächlich gebraucht wird. Die Wandleuchten akzentuieren mehrheitlich Hauseingänge und engere bauliche Situationen, wo eine Kandelaberleuchte aufgrund des begrenzten Platzes nur schwierig gesetzt werden kann. Kandelaberleuchten sind für die gesamte Kronenareal sehr geeignet und dienen, auf den Plätzen und beispielhaft zu Wegen vorgegeben, auf welchen sie ein harmonisch-ästhetisches Bild der Umgebung zeichnen und zum Verweilen einladen.

Die Alstadtleuchte kann in den noch erhaltenen historischen Bereichen der Stadt Dietikon eingesetzt werden und spiegelt den eigenständigen Charakter als ein einheitliches Element der Stadt wider.



## NEUBAU UNTERSTAND ZEHNTENSCHUENE

## NUTZUNG / CHARAKTER / LAGE

Der neue Unterstand ist sorgfältig im Bereich des Spielplatzes platziert, parallel zur Zehntscheune, um einen Dialog mit der Nachbarschaft zu suchen und neue räumliche Qualitäten im Außenraum zu schaffen.

Die Architektur setzt sich respektvoll in die historische Umgebung und lässt sich von deren Elementen inspirieren, konkretisiert aber mit ihrem Ästhetik. Das vorschlagene Konzept verzerrt die Zehntscheune auf die Höhe des historischen Bauwerks und verleiht es ein eigenes Selbstbewusstsein in der neuen Formulierung des Ortszentrums und gleichzeitig die vorgegebene Funktion erfüllt.

Mit dem Ziel, mehr als nur einen Unterstand bzw. Lagerraum für Veranstaltungen in der Zehntscheune zu schaffen, wurde der vorschlagende Entwurf etwas grosszügiger ausgestaltet, um einen zweiten Raum zu schaffen, welcher für die örtliche Gesellschaft und die Bewohner öffentlich nutzbar ist und auch als Bezugspunkt und sozialer Treffpunkt dienten.

Der Lagerraum für ca. 10 Tische und 80 Stühle, Sonnenherme und weitere Ausstattungselemente, wird im westlichen Bereich des Unterstands untergebracht. Dieser 11,75 m² grosse Raum ist durch ein Dachstuhl von der Seite her zugänglich und verfügt auf der gegenüberliegenden Seite über eine Fassade mit direktem natürlichem Licht und die Bellung sorgen.

Der öffentlich geplante Raum, wird von der Ostseite an zugänglich und hat zwei grosse rechteckige Fenster auf der überdeckten Nordseite.

Das Vordach des Pavillons ragt über den Grundriss des Gebäudes, was es sowohl Schutz vor Wind und Wetter als auch einen geschützten Platz für die kleinen Räume ermöglicht. Darüber hinaus integriert das Vordach, durch seine Modularität, an seiner Südflanke die benötigte Belüftung und auf der Nordseite eine Zehntscheune und bietet an der Westseite für die Fahrradständer Schutz durch Kletterpflanzen.

Auf der Nordseite des Unterstands ist eine Sitzbank mit Holzverkleidung an die Fassade angelehnt, welche einen sozialen und sozialen Raum für das Leben am Platz erzeugt.

Auch der großen Fenster der Werkstatt erzeugt eine transparente Architektur, welche sich zum gemeinschaftlichen Leben öffnet.

## MATERIALITÄT / BAUWEISE

Es wird eine sich wiederholende und durchgehende Gebäudestruktur mit wirtschaftlichen Spannweiten vorgeschlagen, um eine kostengünstige und termingünstige sowie dauerhafte Bauweise.

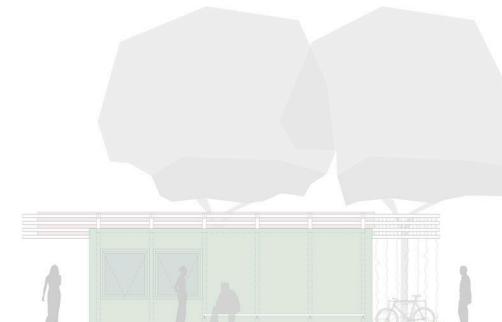
Ein einfacher Stahlrahmen mit sich wiederholende Spannweiten von 1,40m in beiden ostwestlichen Richtungen auf einem einheitlichen Rechteckraster bildet die Gebäudestruktur. Sondermaßnahmen sind hierbei die Verwendung eines Holzfußbodens die leichteste Konstruktion des gezeigten Daches, das auch die Form einer Pergola hat, von IPB-Trägern getragen wird, die in beiden Richtungen übereinander angeordnet sind. Die übrigen Elemente wie nicht tragende Wände, Türen und Fenster sind ebenfalls aus Holz gefertigt. Die Fenster und Fensterrahmen sind aus grün gestrichenem Naturholz gefertigt. Die ökologischen Vorteile von Holz bieten eine gute Grundlage für eine nachhaltige Gesamtlösung, und es ist auch ein Material, das auf die umliegenden historischen Gebäude Bezug nimmt.

Ein Elektro- und Wasserschloss ist ebenfalls vorgesehen, um die Aussenräume genutzt werden zu können und die Nutzung der Werkstatt durch die Bewohner zu ermöglichen.

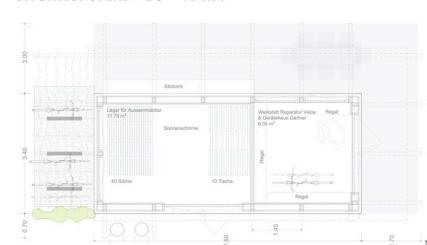
## SITUATIONSPLAN - DG M 1:50



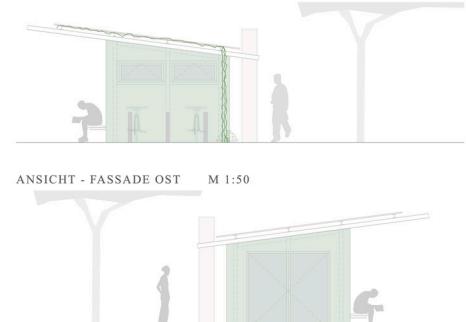
## ANSICHT - FASSADE NORD M 1:50



## SITUATIONSPLAN - EG M 1:50



## ANSICHT - FASSADE WEST M 1:50



**Nr. 2 JOSEFA**

Landschaftsarchitektur

**Landschaftsarchitektur Wegscheider, Bayerisch Gmain (DE)**

Mitarbeit: Christine Wegscheider

Architektur

**Architekt Florian Binkert, Bad Reichenhall (DE)**

Mitarbeit: Florian Binkert

Eine fundierte Analyse des Ortes stellt das historische Ensemble in den Vordergrund. Als Grundlage für die Neustrukturierung des Kronenareals sollen nicht mehr benötigte Elemente wie der autogerechte Strassenraum neu interpretiert und die historische Raumfolge der ehemaligen Dorfstruktur wieder ablesbar gemacht werden. Dazu sollen der Hedigerpark und der bestehende Parkplatz als zentrale Aufenthaltsorte revitalisiert werden.

Der in Zukunft notwendige motorisierte Verkehr steht im gewissen Widerspruch zur angestrebten Identität des historischen Raumes mit Aufenthalt und Langsamverkehr. Der Entwurf Josefa räumt dem Anliegerverkehr eine starke Rolle ein, was bei der gewählten Grafik betont wird. Der vorgeschlagene durchgehende Belag verbindet die Gebäude zu einem Ensemble. Die Neubauten werden auf einen Sockel gestellt, um die unregelmäßige Raumbildung zu betonen und laut Verfasser einen Übergang zum Strassenraum zu schaffen. Inwieweit die Sockel in die Bautradition des Ortes passen, anstatt den Freiraum von Fassade zu Fassade zu lesen, wird nicht thematisiert.

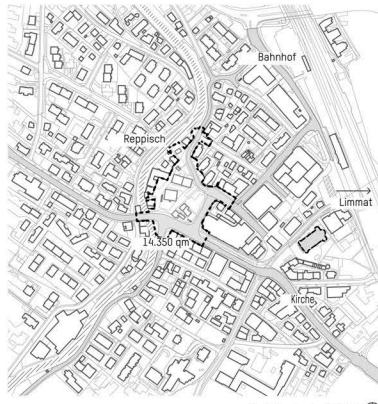
Das Verkehrsregime hält den motorisierten Verkehr von den kleinen Verbindungsstrassen im Zentrum fern. Dennoch wirkt der Strassenraum als Ausdruck prägend. Die eingehaltenen Verkehrsradien wirken teilweise zu stark auf den Gesamtausdruck der sensiblen dörflichen Struktur. Weitere Themen wie die neue Identität des Ortes, die Ausformulierung der Aufenthaltsorte oder der Einsatz von Vegetation scheinen sich dem Strassenraum unterzuordnen. Die starke Grünstruktur wird teilweise als standardisierte Restflächen der Verkehrsstrukturen formuliert. Die Fläche um die Linden östlich der Taverne wirkt wie eine Restfläche des Verkehrsregimes. Ob der Begriff Hedigerpark mit der vorgeschlagenen Parkplatzordnung und Baumreihen in den Restflächen vereinbar ist, bleibt unklar. Die einfache Blumenwiese des Gemeindegrüns könnte vielleicht eine angemessene Sprache für den historischen Ort sein, die Baumreihen widersprechen jedoch der dörflichen Struktur.

Die sehr direkte, fast trockene Platzierung der notwendigen Nutzungen ist funktional und historisch gut denkbar. Begriffe wie Gemeindegrün als Pendant zum Gemeindeplatz sind Ausdruck dieser Haltung. Eine starke, identitätsstiftende Vision sowie eine poetische Interpretation des zukünftigen Kronenareals werden aber vermisst.

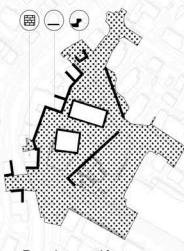


# PROJEKTWETTBEWERB UMGEBUNGSGESTALTUNG KRONENAREAL

JOSEFA



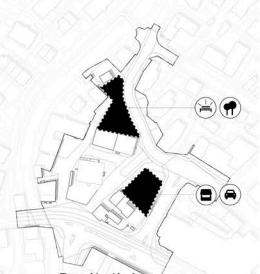
Das Kronenareal ist der historische Dorfkern von Dietikon und schließt sich an den Kirchplatz und Bahnhof an. Die ursprüngliche Besiedlung als Bauerndorf geht auf einen römischen Gutshof und eine ehemalige Siedlung entlang des Bachlaufs zurück. Die spezifische Struktur ist noch heute von der geschwungenen Verlauf des Reppischs lesbar. Mit der Entwicklung zum Industriestandort, der Ausweitung des Siedlungsraums, der Umgestaltung zu einer moderneren Geschäftszone sowie der Neugewichtung von bestehenden Straßennachsen im 20. Jahrhundert verlor das Ensemble seinen dörflichen Charakter und entwickelte sich zu einem verstädterten Dorf in der Agglomeration Zürichs. Das Konzept knüpft an die historische Situation an, indem es das Areal nach den Prinzipien der Restaurierung, Modernisierung und Revitalisierung neu konzipiert. Es besteht aus drei Hauptphasen:



Restauration



Modernisierung



Revitalisierung

Restauration meint das Lesbar machen historischer Strukturen, wie den Straßen- & Platzfolgen mit deren angrenzender Bebauung.

Modernisierung meint die Umgestaltung nicht mehr notwendiger Strukturen, wie hin zu einem geteilten Straßenraum oder der Mehrfachnutzung des Hedingerparks.

Revitalisierung meint den Gebrauchswert von bestehenden Strukturen, wie dem zentralen Aufenthaltsbereich oder die Belebung des Hedingerparks.

Projektorperimeter 1:5000

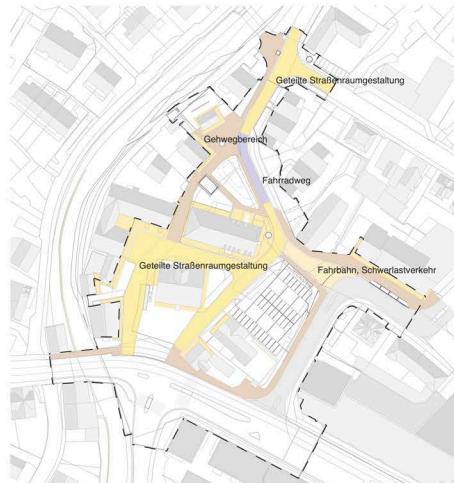


Situationsplan 1:500



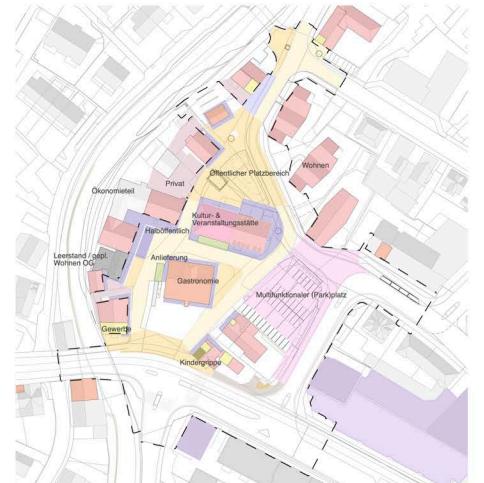
Restauration und Lesbarkeit der historischen Situation

Zentrales Entwurfziel ist die Verkammerung des historischen Dorfkerns mit seiner historischen Erweiterung durch ein einheitliches Erscheinungsbild, indem das bestehende historische Ensemble durch eine durchgängige Belagsgestaltung lesbar wird: Die Gebäudevorbereiche werden auf ein Sockelband gesetzt, das ein farblich abgestimmter Belagsstreifen als häusergebundene Erschließung ist. Der Sockel fasst die Bauwerke gestalterisch ein und bildet den Übergang zum Straßenraum. Die Außenräume nehmen die Struktur der Gebäude auf, indem sie die stumpfen Winkel und konischen Formen der Gebäude in den Platzbereichen fortsetzen.



Moderne Erschließung und Vernetzung

Im Entwurf werden Fußgänger und Fahrradfahrer privilegiert, während die motorisierten Radflächen im erforderlichen Umfang ausgebaut werden. Der Radweg und motorisierter Verkehr teilen sich die Fahrbahn entlang der Bäckerstraße. Um die Erreichbarkeit der Geschäfte und Gastronomiebetriebe sowie die Erschließung zu gewährleisten, wird der Kronenplatz als verkehrsreicher Bereich gestaltet. Die Straßenraumgestaltung unterstützt zudem eine fußgänger- und fahrradfreundliche Organisation, indem durch eine durchgängige Belagsgestaltung und niveaugleichen Ausbau ein gestalterisch ein einheitliches Erscheinungsbild geschaffen wird.



Revitalisierung ungenutzter Bereiche und Definition von Öffentlichkeitsgraden

Drei Platzsituationen bilden die Eingangssituation des Planungsumgriffs: Die Kreuzung Kirchenstrasse - Untere Reppischstrasse, der Hedingerpark mit Bäckerstraße - Löwenstrasse und die Zentralstrasse. Diese Schwellenräume werden durch Belagsgestaltung und Baumpflanzungen betont. Innerhalb des historischen Ensembles gliedern drei Platzbereiche den Raum: der Kronenplatz; der Vorplatz bei der früheren Metzgerei; der Außenbereich der Zehntscheune mit historischem 'Spielhof' und mittigem Grünbereich. Das Sockelband bildet einen subtilen Übergangsbereich zwischen privat und öffentlich. Zur privaten Vorzonen an der Unteren Reppischstrasse ist es erhöht.

# PROJEKTWETTBEWERB UMGEBUNGSGESTALTUNG KRONENAREAL

JOSEFA



## Entwurf

Der „Spieghof“ als historisch ältester Teil bleibt in seiner Lage und Funktion erhalten. In Anlehnung an den historischen Kronenplatz erfolgt eine durchgehende Pflasterung in Passe, die lediglich durch Plattenrinnen und Rinnen gegliedert wird. Zentral markiert ein Söltäbaum den Platzbereich. Eine Rundbank lädt zum Verweilen ein. Der öffentliche Platzbereich wird um einen Zugang zur Reppisch erweitert, und die historische Bedeutung der Reppisch wird wiederhergestellt. Die frühere Bedeutung als öffentlicher freier Gemeindeplatz mit Brunnen und Ensemblebauern wird wiederhergestellt. An den Platzbereich schließt sich das zentral gelegene „Gemeindegrün“ als konisch geformte Grünfläche an, die eine Nutzungsoffenheit für BewohnerInnen und BesucherInnen darstellt. An der Kreuzung Kirchenstraße - Untere Reppischstraße sieht der Entwurf den nördlichen Aufakt des Kronenareals vor. Dieser wird durch eine Baumallee mit Blickbezug zum historischen Kronenareal markiert. Daran schließt sich ein kleiner Aufenthaltsbereich mit Sitzgelegenheiten schließt daran an.

Für die Baumplanzung muss im südlichen Bereich des kleinen Platzbereiches eine bestehende Leitung verlegt werden. Sitzgelegenheiten und ein Brunnentrog laden zum Verweilen ein. An der Kreuzung Kirchenstraße - Untere Reppischstraße sieht der Entwurf den nördlichen Aufakt des Kronenareals vor. Dieser wird durch eine Baumallee mit Blickbezug zum historischen Kronenareal markiert. Daran schließt sich ein kleiner Aufenthaltsbereich mit Sitzgelegenheiten schließt daran an.

Teil der Sanierung ist nebenbei die Umgestaltung des bestehenden Hedingerparks, der heutzutage als Parkplatz genutzt wird. Vorgesehen ist eine Neuordnung der Parkbereiche

und eine Umgestaltung der Fläche als multifunktionalen Platz. Um neben den geplanten 38 Stellplätzen, die auf dem Areal vorgesehen sind, eine multifunktionale Nutzung zu ermöglichen, wird vorgeschlagen, die ca. 1.000 m<sup>2</sup> große, vorwiegend versiegelte Fläche mit einer Chausseierung zu versehen. Der Belag lässt Veranstaltungen wie Märkten und Bürgerfesten zu. Die Markierung der Stellplätze erfolgt durch Einzelziserne aus Granitpflastersteinen. Diese setzen sich im bestehenden Raster als Markierungspunkte für Stände und Veranstaltungen fort

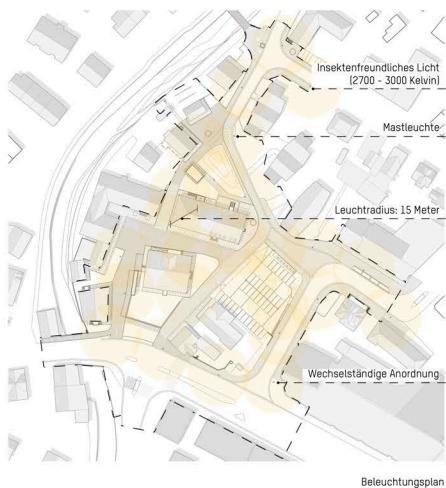
und definieren das spätere Grundraster für mögliche Baumpflanzungen, wenn eine Nutzung als Parkfläche nicht mehr erforderlich ist. Das zukünftige durchzogene Baumraster komplementiert eine spätere Nutzung als beschatteter Quartiersplatz. Eine zentrale Baumreihe mit mittlergrößen Bäumen legt bereits im Entwurf den „Grundstein“, ohne eine Sichtbarriere zum historischen Ensemblekern zu bilden. Damit erhält der überwiegend gepflasterte Kronenplatz zugleich einen gestalterischen Abschluss und der ländliche Siedlungscharakter wird betont.

Im Zuge der Neugestaltung des Hedingerparks wird gleichzeitig die Situation der Bäckerstraße mit der Einmündung der Löwenstraße aufgewertet. Eine großzügige Freitreppe mit integrierten Sitzstufen öffnet und erweitert den Platz zum Straßenraum. Die Gehwege der Bäckerstraße und Löwenstraße werden im Bereich des Ideenperimeters zugunsten der Gehwegbereiche verschmälernt und niveaugleich ausgebaut, während die Fahrbahn auf das Mindestmaß von 7 m geschrägt reduziert wird. Die Engstelle an der Löwenstraße Nr. 18 wird dadurch großzügiger und die Begebarkeit verbessert.

Zur Löwenstraße mit Vorplatz Kronenstraße bildet abschließend der südliche Aufakt zum historischen Ensemblebereich. Durch einen Belagswechsel wird dieser angekündigt, ohne die bestehende Fahrbahnmarkierung einzuschränken. Der vorhandene Vorplatz wird mit mobiliert und durch eine chaussierte Platzfläche markiert. Die Pflanzung wird um einen Baum ergänzt, um den markanten Platzbereich zu fassen. Dazu ist eine Verlegung der bestehenden Werkleitung erforderlich. Darüber hinaus schlägt der Entwurf vor, die Pflasterung des Vorplatzes über die Zentralstraße in diesem Bereich fortzuführen.

# PROJEKTWETTBEWERB UMGEBUNGSGESTALTUNG KRONENAREAL

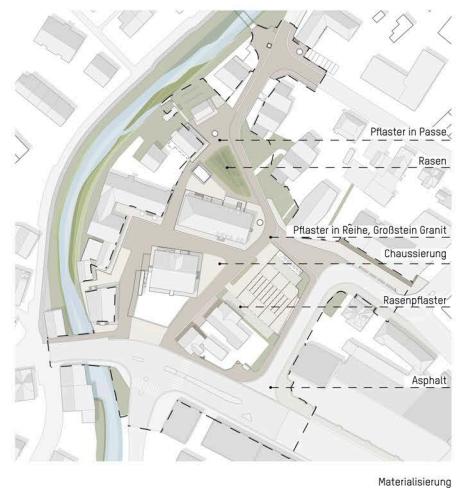
JOSEFA



Für die Beleuchtung werden Mastleuchten und Wandleuchten aus feuerverzinktem Stahl in Anthrazit (DB 703) vorgeschlagen. Die Mastleuchten werden entlang der Straßen versetzt auf den gegenüberliegenden Straßenseiten angeordnet, um eine optische Gliederung zu erreichen, die eine ungeregelte Geschwindigkeitsreduzierung begünstigt. Für eine effiziente Ausleuchtung werden sie zudem, wenn möglich an Eckpunkten von Gebäuden angeordnet. Am historischen Kronenplatz wird vorgeschlagen, Wandleuchten zu installieren, um die nächtliche Wirkung des historischen Stadt- raums zu verstärken und die Fassaden zu betonen.



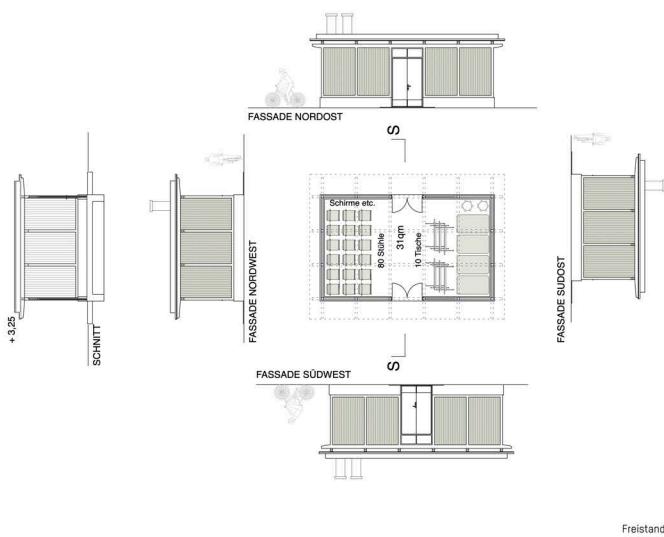
Der Kronenplatz wird von einer zu starken Begrünung freigehalten, um die Sicht auf die historischen Gebäudefassaden nicht einzuschränken. Zur Markierung der Platzsituationen sind mittelkronige Solitärgehölze vorgesehen. Auf dem Gemeindeplatz wird ein strapazierfähiger und trittfester Gebrauchsrasen RSM 2.3 ausgeprägt ist, so dass die Fläche auch bei starker Frequenzierung eine geschlossene Vegetationsdecke bildet. Durch Spähturm wird bleibt dieser im Frühjahr eine Wiese. Eine Eichenallee entlang der Unteren Reppischstraße bildet eine Raumkante zum angrenzenden Platzbereich. Der Hedingerpark ist mit „Alnus cordata“ bepflanzt. Diese sind widerstandsfähig und binden in Symbiose mit Strahlpfirsichen freien Luftstickstoff.



Die Pflasterung ist aus Granitsteine als Mischpflaster mit Groß- und Kleinsteinpflaster, in Reihenverlegung. Der historische „Spielhof“ ist in Passe verlegt. Ein feinkristalliner, glatt gespalterner Granit mit schmalen Fugen gewährleistet eine barrierefreie Begehbarkeit. Die dreizeiligen Rinnen sind drei Reihen Granit großpflaster in Beton. Vor den Gebäuden sind Bollersteine (oder alternativ Granitplatten) als Sockel. Die übrigen Platzbereiche sind als Chaussierung angelegt. Der Dorfanger wird als Wiesen- und Rasenfläche gestaltet. Am Hedingerpark werden die randständigen Parkmöglichkeiten durch Rasenpflaster mit Granitpflastersteinen ausgeprägt.



Schnittansicht AA' 1:200



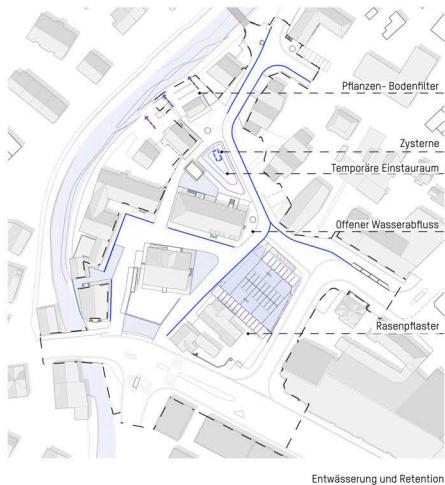
Blick auf den historischen Kronenplatz

Der Freistand zielt auf unprätentiöse Weise die pavillonartige Bauweise untergeordneter Bauten im Limmattal. Als Holzständerkonstruktion mit extensiv begrüntem Flachdach ruht er auf einer betonierten Monobeton-Bodenplatten. Ein adäquater Dachüberstand und ein muraler Sockel gewährleisten den konstruktiven

Holzschutz der strukturierten und mit offenporigem Anstrich versehenen Holzfassade. Eine doppelflügelige Zugangstür mit Oberlicht auf jeder Seite unterstützt die multifunktionale Nutzung. Die Fortluftkamine des Haupthauses sind in das Nebengebäude integriert und werden über Dach geführt.

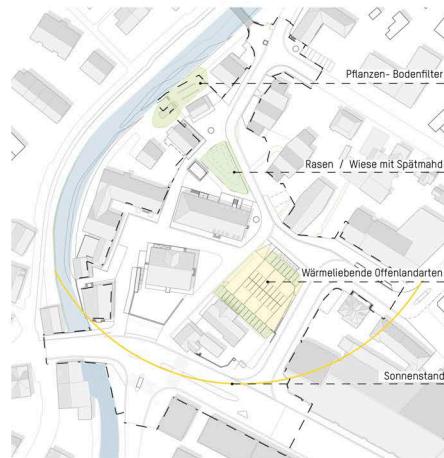
# PROJEKTWETTBEWERB UMGEBUNGSGESTALTUNG KRONENAREAL

JOSEFA



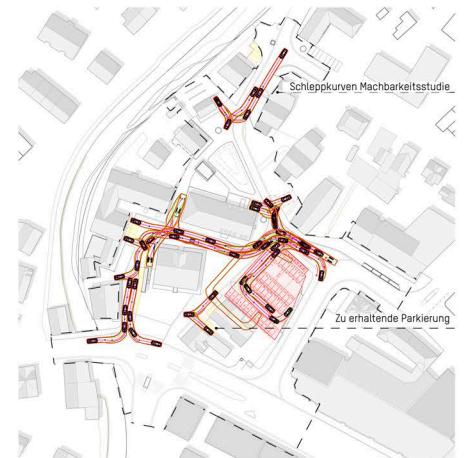
Entwässerung und Retention

Die Beläge sind überwiegend in ungebundenem Pflasterausbau und erhöhen somit die lokale Versickerung des Meteorwassers. Lediglich im Einmündungsbereich Kronenplatz - Löwenstraße erfolgt ein Ausbau in gebundener Bauweise, um die Befahrbarkeit für den Schwerlastverkehr zu gewährleisten. Die zentrale Grünfläche mit Rasenmulde als temporäre Rückstaufläche trägt weiterhin zum ungehinderten Abfluss in den Boden bei. Die Ableitung des Meteorwassers erfolgt oberirdisch über gepflasterte Regenwasserrienen. Diese fügen sich in die übrige Belagsgestaltung ein und erhöhen temporär die Verdunstungskühlung. Zur Überbrückung von Trockenperioden gibt es zusätzlich eine Regenwasserzisterne im „Gemeindegrün“.



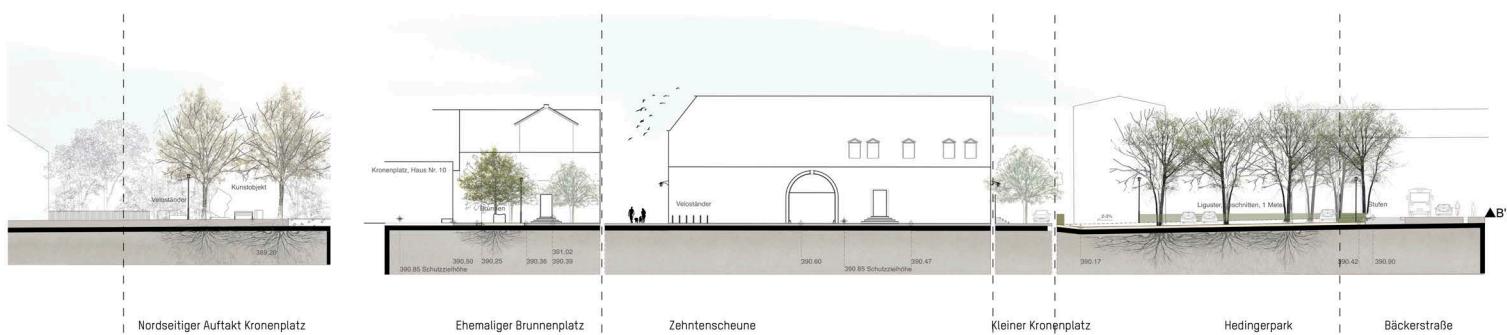
Ökologie und Lokalklima

Eine Beschattung durch Bäume zur Reduktion von Hitzeinseln und höheren Temperaturen bei Nacht wird durch eine Beplantung der zentralen Grünfläche vorgeschlagen. Hier ist die Besonnung am höchsten. Einer zusätzlichen Kühlwirkung wird durch zusammenhängende Baumstandorte gewährleistet, die eine durchgängige Begrünung des Areals ermöglicht. Die bestehende Beplantung im Uferbereich der Reppisch beim Haus Untere Reppischstraße 12A wird im Entwurf durch zwei Erlen und Weidenbüschle zur Bodenreinigung ergänzt.



Befahrbarkeit

Der Entwurf übernimmt das Parkierungskonzept der Machbarkeitsstudie. Die Befahrbarkeit ist weiterhin gegeben. Die Befahrbarkeit der Bäckerstraße bleibt ebenfalls erhalten. Die Fahrbahnbreite wird im Entwurf im Regelquerschnitt auf 6 m Breite mit beidseitigen 50 cm Rinnen zur optischen Einengung reduziert. Der 1,80 m breite Radweg Bäckerstraße - Löwenstraße teilt die Fahrbahn. Die Gehwegbereiche werden mit 2,50 m Fußgängerfreundlich und barrierefrei ausgebaut.



Schnittansicht AA' 1:200

Nordseitiger Auftakt Kronenplatz

Ehemaliger Brunnenplatz

Zehntscheune

Kleiner Kronenplatz

Hedingerpark

Bäckerstraße

Schnittansicht BB' 1:200



Gemeindegrün mit Außenbereich Zehntscheune

## Nr. 3      Eile mit Weile

Landschaftsarchitektur

**Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich**

Mitarbeit:

Fabian Haag

Till Carrard

Alessia Zett

Silvia Motta

Architektur

**Merett Architektur GmbH, Zürich**

Mitarbeit: Johann Reble

Die Verfasser erkennen die nebeneinander liegenden Qualitäten verschiedener Zeitepochen und Massstäbe. Die Analyse des Kontextes beschreibt die bauliche Entwicklung von Dietikon und gliedert diese in den historischen Ortskern (Kronenareal) sowie das «postmoderne» Zentrum wie auch den Zwischenraum dieser beiden Bereiche als Orte unterschiedlicher Anmutung. Dem Projekt gelingt ein selbstverständliches Nebeneinander verschiedenster Aussenraumqualitäten. Der Hedingerplatz wird zum Bindeglied zwischen dem Kronenareal und dem postmodernen Stadtzentrum.

Das selbstverständliche Nebeneinander und die Entwurfsstrategie der «Collage» äussern sich auch in der unterschiedlichen Ausformung der Eigentumsgrenzen oder den Belagsabgrenzungen. Der Aussenraum des Kronenareals wird mehrheitlich mit einer durchgehenden Bogenpflästerung belegt. Die Ränder dieser Pflästerung und der Hedingerplatz heben sich leicht oder deutlich von der Grundmaterialisierung ab. Weitere Intarsien durchbrechen die grundsätzlich mineralische Bodengestaltung.

Fünf verschiedene Vegetationstypen, von denen zwei grösstenteils bereits vor Ort zu finden sind, besetzen die Ränder des Areals. Die Bedeutung der Vegetation für das Mikroklima wird in klaren Darstellungen hervorgehoben.

Das Beleuchtungskonzept passt zur differenzierten Betrachtungsweise der Projektverfasser. Drei bzw. vier Beleuchtungstypologien unterscheiden die Randbereiche und den Innenbereich des Kronenareals. Der Hedingerplatz wird mit hohen Mastleuchten funktional beleuchtet, während die Aufenthaltsbereiche am Rand des Parkplatzfelds mit Mastaufsatzleuchten eine stimmungsvolle Ausleuchtung erhalten, um die Qualität dieser Bereiche zu unterstützen. Im Inneren des Kronenareals bilden Mastaufsatzleuchten und Wandleuchten eine Aneinanderreihung ausgeleuchteter Bereiche.

Der nördliche, eingefriedete Aussenraum vor der Zehntenscheune nimmt verschiedene Ideen auf: einen Nutzgarten, eine offene Fläche für verschiedene Gesellschaftsanlässe, eine Blumenwiese mit Spielbereich für Kinder und den privaten Aussenraum des Wohnhauses «Alter Bären».

Das Preisgericht attestiert dem Projekt «Eile mit Weile» eine hohe und sorgfältige Bearbeitungstiefe. Die Absicht, Abgrenzungen und Differenzen mittels Referenzen an historische Typologien zu gestalten sowie eine Vielzahl stimmiger Einzellösungen für das gesamte Areal zu schaffen, wirkt im Gesamten jedoch nicht glaubwürdig. Das Projekt verliert sich zu sehr in dem Nebeneinander verschiedener Konzeptansätze, die einerseits gestalterisch und andererseits funktional argumentieren. Beliebigkeit entsteht, welche den einzelnen gestalterischen Vorschlägen die Verortung nimmt.

Fremd in der Konzeption wirkt auch der Hedingerplatz mit seiner ausladenden Randausbildung. Die auf den ersten Blick in den Visualisierungen erkennbare Aufenthaltsqualität in den mit hochstämmigen Bäumen besetzten Eckbereichen wirkt auf den zweiten Blick verloren. Die beiden Zufahrten führen den Verkehr tiefer als nötig ins Kronenareal und stören die erwünschten Aufenthaltsqualitäten empfindlich.

Die Belegung des Areals mit einer fugenoffenen Pflasterung wird grundsätzlich positiv aufgenommen. Allerdings ist unverständlich, dass an mehreren Stellen dieses Konzept durch willkürlich wirkende Belagswechsel von Kieselwacken auf Asphalt, Chaussierung und Ortbeton geschwächt wird. Das Motiv der von einem Band aus Kieselwacken gefassten Häuser welches vor Ort zu finden ist, wirkt erzwungen und entfremdet sich im Bereich der Gartenmauern vor den Häusern. Die in den Erläuterungen erwähnten normativen Anforderungen an den Belag werden gerade beim Übergang vom Aussenraum ins Innere der Häuser geprüft und zum Widerspruch.

Der nördliche Aussenraum scheint durch die vorgeschlagene Nutzung unnötig verdichtet zu werden. Das Gefühl der Enge wird durch die schwer verständliche Einzäunung verstärkt. Die Typologie mit Sockelmauer und aufgesetztem Zaun als Abgrenzung gegenüber Privatem funktioniert stimmungsmässig und funktional gut, passt jedoch nicht als räumliche Abgrenzung des der Zehntenscheune zugewiesenen Aussenraum.

Das vorgeschlagene Gebäude zur Unterbringung von möglichem Gartenmobiliar bedient sich einer historischen Referenzen aus dem Planwerk von 1867 in Volumen und Setzung. Die Frage, ob das Volumen auch für die neue Nutzung gerechtfertigt ist, wird nicht gestellt. Im Aussenraum jedoch verhindert dieses Gebäude aufgrund seiner Grösse räumliche Chancen.

Das Preisgericht ist sich einig, dass das vorliegende Projekt «Eile mit Weile» mit grosser Sorgfalt und Sensibilität entwickelt wurde. Leider jedoch verunklärt es sich durch die zu grosse Vielfalt an Einzellösungen und Massnahmen selbst.

**Historischer Ortskern**

Was heute als Kronenareal bezeichnet wird, war eine Kette der Siedlungsentwicklungen am Zürichseeufer. Die Siedlung am Hörnli und die Zürcherstrasse, einst im Besitz des Kloster Wettingen, wurden unter Quaunen des öffentlichen Lebens dazu, so dass dieser Ort lange Zeit Teil vom Zentrum der Gemeinde Dietikon blieb.



Karte von Kronenareal Uetliberg, 1855 (Werk der Stadt)



Plan Kronenareals, 1887 (Werke der Stadt)



Luftbild Kronenareal (Bild: gis.admin.ch)

**Postmodernes Zentrum**

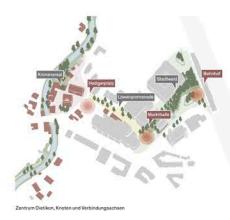
Mit der Zunahme des motorisierten Individualverkehrs wurde Ende der 1950er Jahre das Auto zum dominierenden und die historische Ortskern von Dietikon zu einem Durchgangsverkehr befördert. So dahe war die Siedlungsstruktur von Dietikon leerer und auch im Zentrum stark durchdrückt. In den 1980er Jahren wurde das Gebiet zwischen dem Bahnhof und dem Zürcherplatz als „Kronenareal“ neu geordnet und wieder bebaut. Diese Verdichtung verlagerte das Zentrum zum Bahnhof hin und zeichnet sich durch grosszästigkeits gebäudevolumenten und urbane Raumstrukturen aus.



Luftbild 2023 (maps.google.ch)

**Städtebauliche Eingliederung**

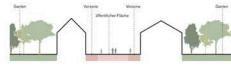
Die Stadt Dietikon verfolgt heute mit mehreren Projektwettbewerben und Studien die Aufwertung ihres Stadtkerns. Mit dem Erhalt und der Sanierung der historischen Bausubstanz auf dem Kronenareal gilt es mit der Umgebungsgestaltung die Eigenheit des Areals zu erhalten und gleichzeitig die Verbindung zu den anderen stadtteilorientierten Städtebaumaßen zu verstetigen. Von oben gesehen ist der neue Platz als ein zentraler Platz mit einer Grünfläche zum Hedingplatz, hinzu ins Kronenareal. Mit dieser Abfolge von Plätzen und verkehrsberuhigten Verbindungsachsen wird das Kronenareal eigenständige Einheit wieder eine markante und attraktive Städtebaumaßnahme. Der neue Platz ergänzt das erweiterte Angebot neben dem Detailhandel und dem regionalen Mobilitätsmix.



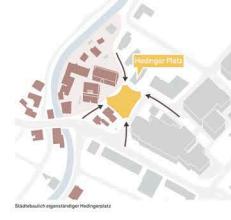
Zentrum-Dietikon, Kronen und Verbindungsachsen

**Historische Dorfstrukturen**

Im historischen Ensemble auf dem Kronenareal ist heute noch gut erkennbar, wie stark die Bebauung auf traditionelle Zeiträume und die entsprechende Nutzung der Erholung genutzt wurde. Das Betriebsmuster folgt einem einfachen Prinzip: Während sich die Eingangsseite der Bauten auf den öffentlichen Erschließungsraum ausrichtet, sind die Rückseiten der Gebäude auf die privaten und geschützten Hintergärten ausgerichtet. Der öffentliche Erschließungsraum im südlichen Teil des Kronenareals eine geschwungene Form, die die verschiedenen Gebäudegruppen und die umliegenden Häuser aufspannt und in eine gebäudebegleitende Fläche für den Umgang und ihre Erholungsfunktionen gliedert ist. Der nördliche Teil wird von den Gärten und ihren Wegen abgrenzt.

**Bindeglied zwischen Dorf und Stadt**

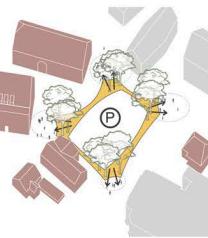
Die historischen Bauten des Kronenareals prägen heute im Osten zusammen mit der Kirche und dem Schulhaus ein architektonisches Ensemble, das die beiden verkehrsorientierten Städtebaumaße verbindet. Der Hedingplatz wird als städtebaulich und städtisch repräsentativer Einheit ausgebaut. Seine schrägförmige Geometrie reagiert auf die zustromenden Verbindungswege und die unterschiedlichen Orientierungen der benachbarten Gebäude. Der Platz bildet eine massstäbliche Platzlösung im Übergang zu den umliegenden Bauten aus. Der neue Stadtplatz reht sich in die Anlage von Plätzen und Verbindungsachsen, die das Zentrum von Dietikon zwischen Bahnhof und Kronenareal prägen.



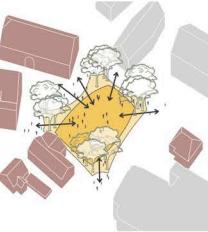
Städtebaulich eigenständiger Hedingplatz

**Variabler Hedingplatz**

Der neugestaltete Hedingplatz soll bis auf Weitwinkel-Parkplätze aufnehmen. Zudem soll er für kleinere Veranstaltungen genutzt werden können. Die schlüsselförmige Geometrie mit rechteckigen Saumen wird dem Umstand unter Berücksichtigung zustande gerecht.



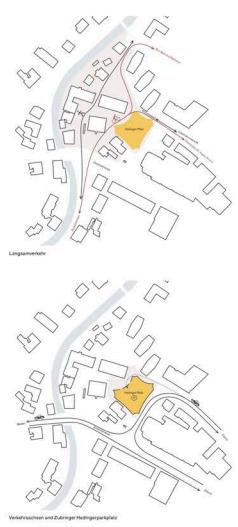
Im Auge auf die neuartige Form mit den Baumgruppen in den Platzrändern kleinere Parkflächen zum angrenzenden Umland und umliegende Bauten.



Bei öffentlichen Veranstaltungen kann die innere Platzfläche bespielt und je nach Anlass in die Nachbarschaften erweitert werden.

**Verkehr**

Das Projekt sieht an einer Begrüßungszone im Bereich des Kronenareals und im nördlichen Zentrum auf für die Löwenstrasse aus. Es übernimmt die im Werbeprogramm vorgesehene Verkehrsführung für den motorisierten Individualverkehr und die Velo- und Wanderwege. Die Zufahrt zu den Kronenarealen ist den Anwohnern in die Löwenstrasse integriert. Die Fahrgänge in der Begrüßungszone mit Tempo 20 den Vorfahrt zu gewährleisten und möglichst auf die Löwenstrasse zu verzichten. Die Löwenstrasse darf nicht durchgehend auf zwei Spuren ausgebaut. Objekte wie der Brunnen ließen zudem den Autofahrer und verhindern, dass sich Fahrzeuge in das Innere des Kronenareals wenden.



Situationsplan 1:500

**Materialisierung**

Der Kronenplatz und die Gassen werden mit einer Bogenpfistelfassung aus Naturstein ausgeführt. Um den Anforderungen der SIA 500 gerecht zu werden, sind schmale Fugen vorgesehen. Das vorgesehene Kiesbeläufeinfassungen in den privaten Vorzonen werden durch eine Betonplatte mit einer Höhe von 10 cm über der Straßenebene einer stützenden Einheit zusammengeführt. Die Gärten werden mit den typischen Sockelmauern aus Natursteinen umgeben. Der Hinterhof wird ebenfalls mit Natursteinen gestaltet.

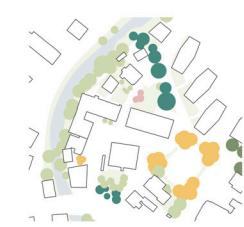
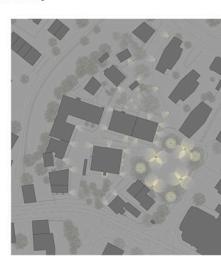
Um die Eigenschaften des Hedingerplatz auch auf der Materielebene hervorzuheben, wird dieser mit einem Orbitbetonbelag ausgestattet und lässt so eine vielfältige Nutzung des Platzes zu. Der Hedingerplatz wie auch die Brücke des Gartens und der Zugang zur Reppisch sind chausseiert.



Materialien Beige - vorhandene Substanz weiterführen

**Bepflanzung**

In den Baumgruppen auf dem Hedingerplatz werden schnell wachsende und langlebige Baumarten wie *Prunus avium* 'Purpurea', *Pinus sylvestris*, *Ulmus laevis*, *Quercus petraea* oder *Aura spathulata* verwendet. Sie sind klimaneutral und tragen zur Hitzeniedrigung bei. Die Bepflanzung im gesamten Kronenareal ist nach Themen gezielt ausgenommen und verschiedene Obstsorten gepflanzt. Die hohe Bepflanzung im Bereich des Spießhof bildet die Leitarten und werden mit ortsspezifischen Bäumen ergänzt. Rund um die Bäume werden die Baumsorten in den Chausseenungen mit schnell- und hochwachsenden, meist einzelligen Stämmen, wie *Populus tremula* oder *Populus tremuloides* ausgewählt. Der hohe Fugenanteil der Kiesbeläufeinfassungen wird genutzt um Stadtteilpflanzen wie *Draba nemorosa* und *Malaxis albus* anzusiedeln. So kann durch eine unterschiedliche Bepflanzung eine grosse Artenvielfalt mit hoher Biodiversität entstehen.

**Beleuchtung**

Das Beleuchtungskonzept verfolgt drei verschiedene Lichtsituationen. Der Hedingerplatz wird mit hellleuchtenden Spots ausgestattet, welche die gesamte Fläche ausleuchten. Die Spots sind horizontal, ebenso wie der Platz, als auch die Straßenbeleuchtung ist horizontal ausgerichtet. Durch das Aufenthaltsplatz unter den Baumgruppen werden die Spots horizontal ausgerichtet, welche sich am Horizont der Kronenmauer und Maueraufleuchten zum Einsatz.



Detailansicht Lichtsituation Hedingerplatz

**Retention und Entweichung**

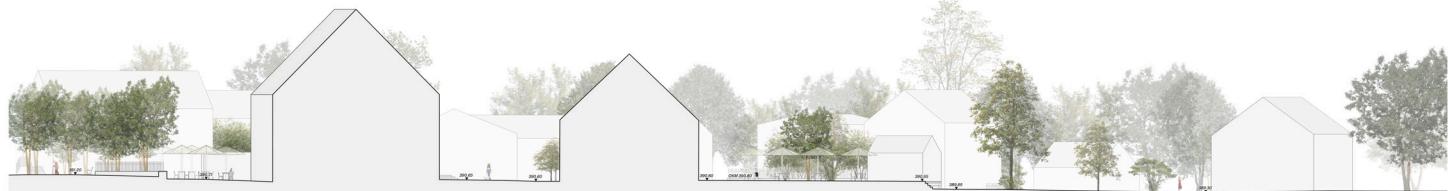
Der Großteil der Flächen wird mit verhindernungsfähigen Belägen erstellt. Oberflächiges Wasser wird in offenen Rinnen gesammelt und über Schächte mit Abwasser in Sicherungen geführt, sodass das gesammelte Wasser den Baumgruppen zur Verfügung steht. Durch das Gefälle zur Reppisch kann auch das Wasser der Gassen in offenen Rinnen gesammelt und am letzten Punkt einem Retentionsbecken zugeführt werden. Dies ermöglicht einen sanften Übergang zwischen öffentlichen Flächen und den Vorzonen der Liegenschaften.



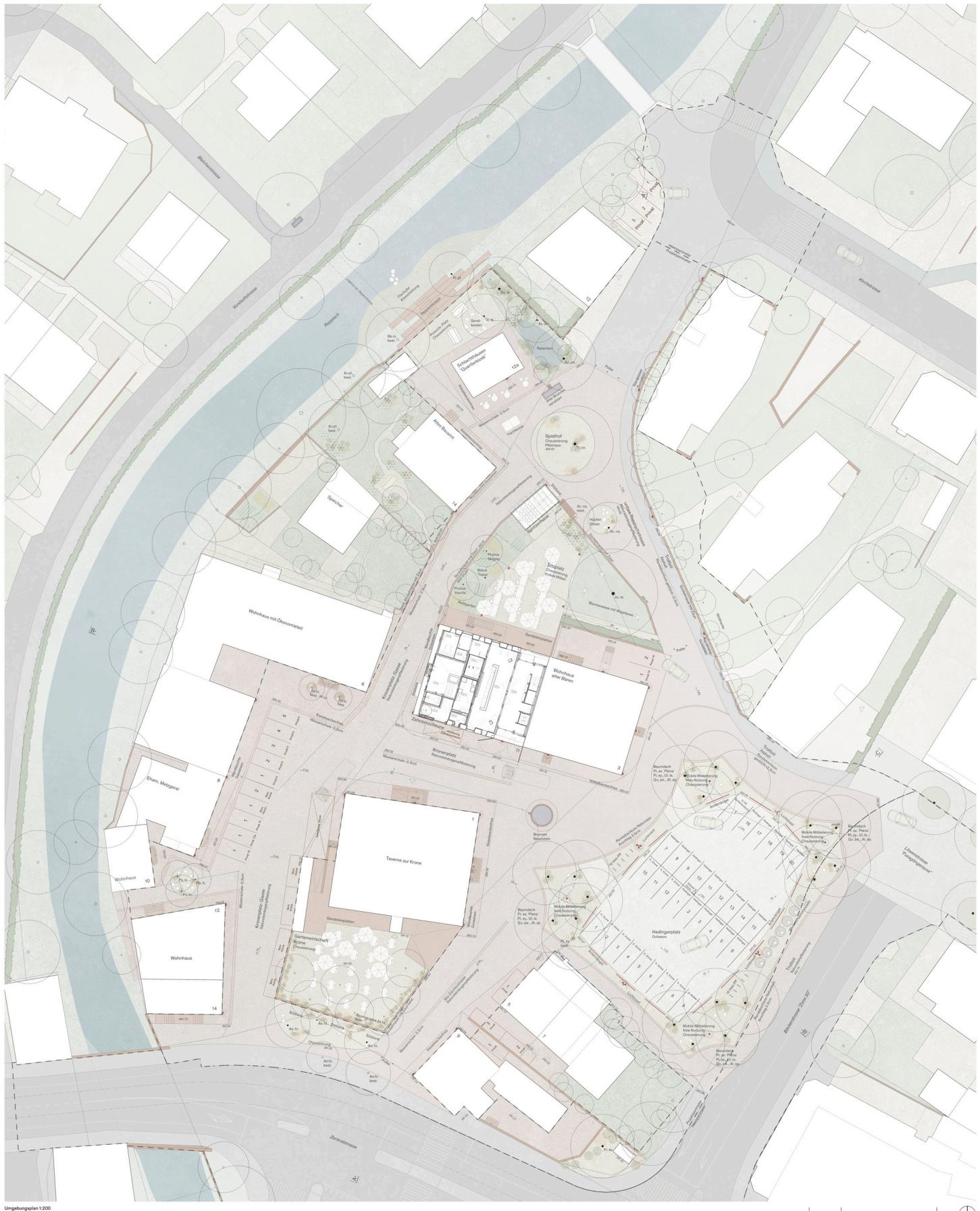
Detailansicht Entweichungsprinzip, Schmiedekopf

**Ökologie und Lokalklima**

Stadtwald, Übergrasenrasen und Reppischrieden sind wichtige ökologische Tosssteine im Stadtteil, welche durch die verschiedenen Projekte miteinander verbunden werden. Ein engmaschiges Ökosystem bildet durch die Aufzucht und Erholung der Pflanzen eine Basis für die Biodiversität, die das Klima und Menschen geleistet. Durch die Transpiration der Pflanzen kann Wasser verdunsten und hat einen positiven Einfluss auf die Klimabedingungen. Die verschiedenen Vegetationszonen - Baumbüschel, Strauchscheide, Wiesenhecke - sind flächig verzweigt und eine Arteneiche Stadtnatur kann entstehen.



Längsschnitt A-A' 1:100



**Spritzenhaus**

Der Unterstand ist in Volumene und Lage dem historischen Spritzenhaus nachempfunden und besetzt die nordöstliche Ecke des Gartens der Zehnenschnecke. Das Stuktur des einfachen Holzbaus besteht aus Spannbrettern bis 3,60 x 2,80 Meter mit einer Firsthöhe von 4,60 Meter. Schiefer aus Holz bildet das Gebälk des mit Überschwanzziegeln eingedeckten Daches. Um die Zugängigkeit zur Zehnenschnecke zu gewährleisten, ist der Unterstand über eine hölzerne, einfache Holzbretter geplattierten Tore des ehemaligen Tors der Zehnenschnecke nachvollzogen. Zum Garten hin, was eine gute Zugänglichkeit und einfaches Handeln im Innern erlaubt. Um unschöne Technikaufbauten zu verhindern, wird die Fertluft an der Stirnseite hinter dem Gebäude nach oben geführt und hinter der offenen Verkleidung eines Giebelseitens davon ausgeblasen.



## Nr. 5 TABERNA

Landschaftsarchitektur

**vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich**

Mitarbeit:

Jürg Zollinger

Stefanie Schaufelberger

Johannes Odenwälder

Architektur

**L3P Architekten ETH FH SIA AG, Regensberg**

Mitarbeit:

Martin Reusser

Antje Hellwig

Vivienne Galliker

Verkehrsplanung

**AKP Verkehrsingenieur AG, Luzern**

Mitarbeit: Adrian Leuenberger

Das Konzept fokussiert auf drei Hauptthemen. Es wird ein Platzkontinuum erzeugt, welches das Kronenareal konsequent von Verkehrsgeometrien befreit und das Bild eines kontinuierlichen, in erster Linie dem Aufenthalt und dem Langsamverkehr vorbehaltenen Platzraums sucht. Prägend sind dabei vor allem die historischen Bauten, die mit einem Rahmen aus Flusskieselpflaster betont werden.

Um in diesem Raum bestimmte Orte oder Funktionen zu betonen und aus dem fliesenden Platzraum herauszuheben, wird mit Bezug auf historische Grundlagen das Motiv der Einfassung in Form von Sockelmauern als zweites Thema aufgegriffen. Dieses Motiv findet sich bereits heute zur Markierung der Terrasse der Krone oder auch als Abschluss des Gartens des alten Bauamtes und wird auf weitere Teilbereiche des Kronenareals übertragen. Neben der Zonierung in unterschiedlich grosse Nutzungseinheiten oder der Differenzierung zwischen «privat» und «öffentliche» sollen die Sockelmauern zugleich als Hochwasserschutz dienen.

Als drittes Motiv werden Intarsien in der Platzfläche eingesetzt, die mit ihren chaussierten Flächen, mit Brunnen, Möblierung und Bäumen sowohl als Aufenthaltsorte, als auch als Veranstaltungsfläche der Zehntenscheune genutzt werden sollen.

Es entsteht eine Abfolge von Plätzen und Aufenthaltsbereichen, die sich bis zum ehemaligen Schlachthaus zieht. Für die Beläge, Vegetation, die Ausstattung und die Beleuchtung werden differenziert Konzepte vorgeschlagen, welche die Vielfalt weiter unterstreichen sollen. Der leicht abgesenkte, offen gestaltete Parkplatz lässt die gewünschte Nutzungsflexibilität zu.

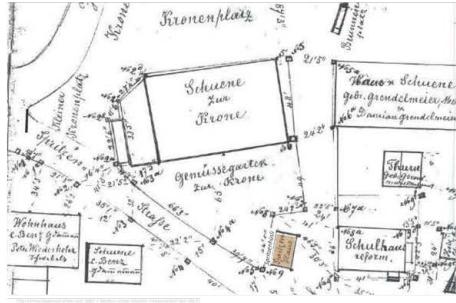
Am Konzept wird die konsequente Ableitung des Verkehrs und Positionierung der Wertstoffsammlstelle an der Nordseite des Parkplatzes begrüsst, um den motorisierten Individualverkehr sowie die regelmässige Entsorgung und den damit auch verbundenen Lärm so nah wie möglich an der Bäckerstrasse zu positionieren, und damit aus dem Areal herauszuhalten.

Thematisch führt die Überlagerung der verschiedenen Hauptthemen jedoch zu einer Überforderung der begrenzten Flächen: es entsteht eine Abfolge von kleinen Situationen unterschiedlicher Materialien (Chaussierung, Natursteinpflaster, Flusskieselplaster) und Formen (Orthogonal, polygonal, gerundet, Kreise) die eine Hierarchie vermissen lassen. Auch die Baumauswahl und deren Stellung sowie die differenzierte Beleuchtung tragen aufgrund fehlender Ordnung und Regeln nicht dazu bei, eindeutige Orte zu schaffen.

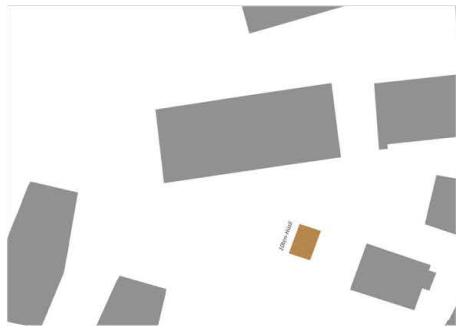
Das Element der Sockelmauer ist aus der Geschichte heraus an dem Ort grundsätzlich verständlich, jedoch an mehreren Orten nicht nachvollziehbar. Vor allem der Einsatz vor der alten Metzgerei oder im Übergang zur Wohnbebauung an der Kirchstrasse mit sehr beengten Situationen führt eher zum Eindruck der Beliebigkeit. Der durch die Mauer gefasste Aussenbereich der Zehntenscheune ist für die gewünschten Nutzungen zu klein. Die Ausweitung der privaten Nutzung auf die als Zehntenhof markierte Intarsie erscheint zum einen von den Distanzen her zu weit, und in der alltäglichen Nutzung schwer umsetzbar. Zudem ist auch die Position des «10ten Hüsl» für die geplante Funktion als Depot der Zehntenscheune zu weit entfernt.

Insgesamt zeigt der Vorschlag mehrere interessante und dem Ort angemessene gestalterische Ansätze und Elemente. In deren Zusammenspiel konkurrieren sich diese jedoch stark, was zu einer fehlenden Hierarchie führt und das Platzkontinuum in eine Vielzahl von Einzelsituationen zerfallen lässt.

## Arealgeschichte



## Areal heute



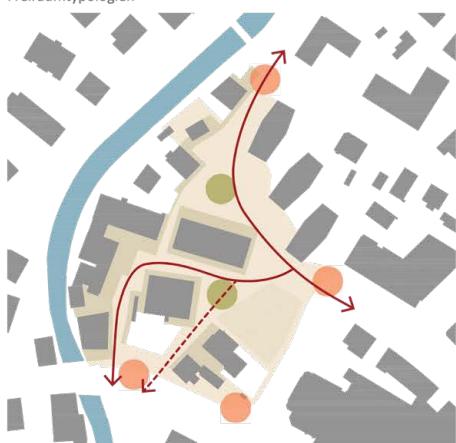
## Freiraumanbindung



1:500



## Freiraumtypologien



### Konzept

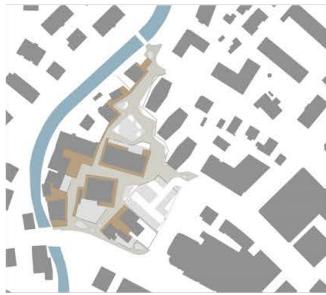
Das Kronenareal in Dietikon bietet eine einzigartige Gelegenheit für ein Freiraumkonzept, dass die historische Bedeutung des Ortes hervorhebt und gleichzeitig ein effektives Regenwassermanagement innerhalb des Areals berücksichtigt. Durch die Verwendung von Pflanzanpflastern mit historischen Charakteren entlang der historischen Gebäude kann das Erbe des Areals hergestellt werden. Unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten wie Sitzgelegenheiten, Veranstaltungsfächen und Grünflächen bieten den Anwohnern sowie Besuchern einen attraktiven Raum zum Verweilen. Die Integration von Versickerungsbeeten, Baumgruppen und einer grünen Baumstruktur schafft einen ökologisch wertvollen Raum, der nicht nur einen sozialen Nutzen bringt, sondern ermöglicht auch einen temporären Hochwasserschutz. Diese Elemente stärken das Areal und machen es resilient gegenüber extremen Wetterereignissen.

Aufbau im Kronenareal bilden kleine, durch Bäume akzentuierte Plätze, die kleine Eingangsbereiche gewähren und zu identischen Bezugspunkten. Zwei private Plätze, die sich zwischen den Restenbaublöcken befinden, der Kronenstraße und der Zehnthalhof, nehmen Bezug auf die historische Arealastruktur. An der Position des ehemaligen Spritzenhauses auf dem Zehnthalhof bildet neu das 10ten-Hülli einen gemeinschaftlichen Treffpunkt.

Die grüne Baumstruktur, die die Umgebung um den Bahnhof Dietikon prägt, leitet vom Bahnhof zum Kronenareal und schafft eine Verbindung durch das Areal und schließt den Kreis bis zum nördlichen Bahnhofsbereich. Durch die arealabslaufende Grünerverbindung wird auch der Bereich der Zehnthalhof integriert. In den historischen Vorzonen der Bestandsbauten wird auf dem Areal fließend und als flexibel nutzbarer Bereich gestaltet. Diverse gebäudebezogene Nutzungen sind in der Vorzone integriert, wie ein Café-Aussenbereich, private Gärten oder der Kronengarten. Ein arealprägender Belag, eine Natursteinpflasterung, umschließt die Vorzonen und lässt ein spannendes Gesamtensemble entstehen.

## Schnitt A-A 1:200





## Bölege

In Form von einem gesägten und geflammt Bollenstein-Pflaster zieht sich ein historischer Rahmen durch die Gehsteinkonstruktion. Dieser soll die Historie des Ortes aufgreifen und durch die geplante Bauweise einen weiteren Bezugspunkt aufnehmen. Ebenso konzentriert er die zum Teil privaten Zonen des Areals und definiert private wie halboffentliche Bereiche. Der Großteil des Areals ist mit einer Verkleidung aus Naturstein belegt, welche sich über Teile des Areals bis nach das Areal schwingt. Das Areal erhält eine neue Identität. Durch die rau, historisch wirkende Struktur wird auch der MIV auf dem Areal verlangsamt und in den Hintergrund gerückt. Die Aufenthaltsräume und Plätze sollen sich durch die Materialien und die Strukturierung der Flächen wieder eine hohe Versicherungsfähigkeit aufweisen. Gesamtheitlich betrachtet hebt sich das Areal so von seiner Umgebung ab und bekommt einen gestärkten historischen Charakter.

### Bollenstein-Pflaster



### Natursteinpflasterung



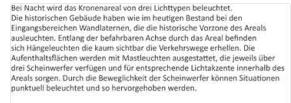
### Chaussierung



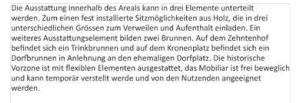
### Baumstruktur



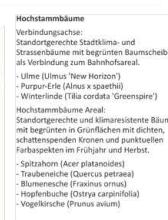
### Beleuchtung



### Ausstattung



Baumsetzungen aus einheimischen und stadtökologischen Hochstammhäusern stricken den Raumstand der Umgebung weiter, strukturierten Freiraum und sind für die Erholungsschaffung entscheidend. Durch die Baumstrukturen wird eine visuelle und funktionale Verbindung zwischen dem Areal und der Innenstadt ausgebildet. Sie verknüpfen ökologische und soziale Anliegen. Die Bäume sind in drei Gruppen unterteilt: Hochstammhäusern, Baumschalen und Gehölzen. Die Bäume sind auf dem Arealauslauf angeordnet, die jeweils über drei Scheinwerfer verfügen und entsprechende Lichtakzente innerhalb des Areals erzeugen. Diese steht sich in Form von Baumgruppen in dem Areal hinzu und ist innerhalb der chaussierten Flächen als schattenspendendes Element wieder zu finden. Innerhalb der grossen Flächen werden die Gruppen aus Hochstammhäusern angeordnet. In den unverbauten und ungebundenen Rahmen befinden sich kleinere Versickerungsbeete mit mehrstämmigen Gehölzen. Diese sind platzsparend und gewährleisten die Durchfahrt sowie die Anbindung innerhalb des Areals. Hochstammhäusern mit Längspflanzungen Baumwurzeltröpfen vom Zentrum her in das Kronenareal. Sie nehmen die umliegende Baumstruktur auf und dienen als Verbindungsglied und stärken die Verbindungsachse.



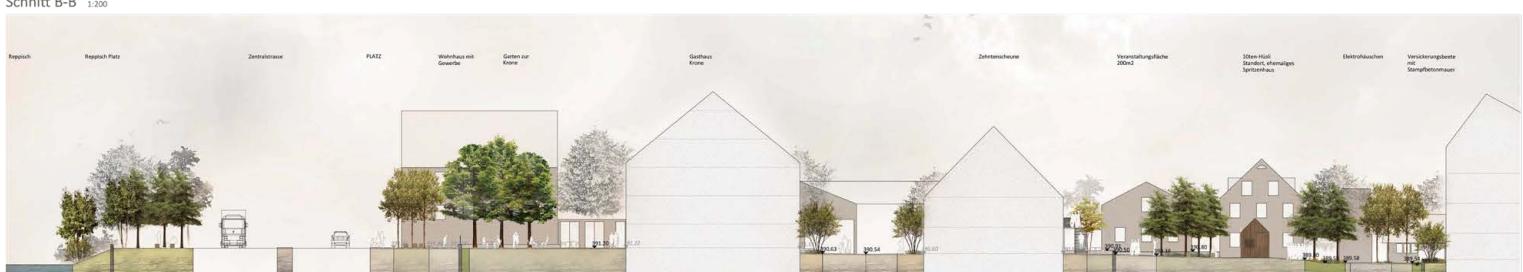
### Hängeleuchten



### Sitzmöglichkeiten



## Schnitt B-B 1:200

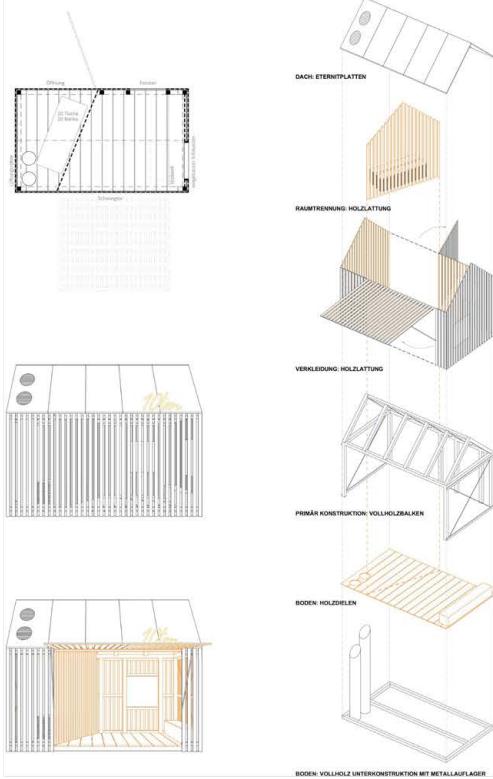




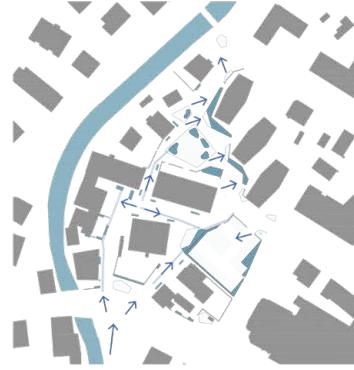
## 10ten-Hüsli

Der freistehende, hölzerne Unterstand für den städtischen harmonische in dem historisch bedeutsamen Ort ein. Seine Ausrichtung und Dimensionen orientieren sich in erster Linie an dem ehemaligen Spritzenhaus, das eine wichtige Rolle in der Zehnertschneise spielt. Dabei definiert auch die asynchrone Ausrichtung zu den Bestandsbauten sowie die Ausrichtung auf eine Straßenflucht die städtebauliche Setzung. Dieses streng geometrische Bauwerk erfüllt jedoch nicht einen rein funktionalen Zweck als Lagerfläche für das Ausweichen vor einem Brand. Der Unterstand schützt die Schulein in seinem kompakten Volumen. Varietät einsetzbar, dient der Bau als Röhre, Sonnen- und Regenhut oder als Rückzugsort bei Veranstaltungen und bereichert somit das kulturelle Leben des Platzes.

Im Kontrast zu den massiven Steinbauten, die einst vorwiegend das Körnerdorf bildeten, ist dem ehemaligen Dorfgerüst entsprochen, bestimmt durch seine einfache und klare Fassade unter einem Dach aus Holz, das nicht nur Nachhaltigkeit steht, sondern auch Flexibilität für zukünftige Änderungen in der Nutzung ermöglicht. Die Primärkonstruktion des Unterstands ruht auf Stahlprofilen, während eine Holzverkleidung die äußere Gestaltung des Unterstands bestimmt. Ein großer Fensterplatz sorgt für das grosse Schwinger kann zum Platz geöffnet werden, während ein Fenster auf der Rückseite eine Verbindung zum zukünftigen Café und dem Innern des Unterstands schafft. Eine integrierte Vitrine informiert über das aktuelle Gewerbe und die Arbeitschicht. Das Innere des Unterstands, mit einem kleinen Heizkabinett, ist so gestaltet, dass es neben dem Raum eine warme Atmosphäre ist. Das Dach ist mit Eternitplatten gedeckt, deren Entwässerung mittels eines integrierten U-Profilen geplant ist. Das Ziel dieses Projekts ist es, die Sicherheit des historisch-kulturellen Erbes zu bewahren und den Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu fördern. Das Öffnen des Unterstands schafft eine einladende Geste und kommuniziert dadurch unmittelbar mit den Passanten.



## Retention und Entwässerung



Durch verschiedene Regen-Beispiele und der Grundfläche auf dem Areal kann ein Großteil des fallenden Oberflächenwassers vor Ort versickert werden. Durch Wasserspeier innerhalb der Hartbeläge wird das Wasser in die chausseerichtige Grünfläche und die Versickerungsfläche geleitet und dort versickert.

Um die historische Gebäudestruktur zu schützen, aber auch einen ökologischen Umgang mit Wasser innerhalb des Quartiers zu gewährleisten, werden Massnahmen wie Schalen sowie zur nachhaltigen Nutzung des Wassers getroffen. Die Topografie des Geländes im Osten, beide Pfeile markieren die Stelle, an der die Gebäude zu schützen und Schutzzollhöhe zu erreichen, befinden sich in den kritischen Bereichen der Hochwasserbelastung im Bereich von 40-50 cm. Diese können im Falle von Hochwasser bei den Zugangsbereichen temporär geschlossen werden. Der Hedingerparkplatz darf hier nicht überflutet werden. In dieser wird bei einem Hochwassereignis geflutet und das Wasser angestaut. Im nördlichen Bereich kann das Regenwasser in die Reppisch abfließen.

## Versickerungsbeete



## Baumscheiben



## Grüninseln



## Vorzone / Wasserrinne



## Ökologie und Lokalklima



Um das Areal ökologisch sowie klimatisch aufzuwerten, werden folgende Maßnahmen getroffen. Die Baulichkeiten sind ungebunden und aus regionalen Natursteinen geplant. Die umgebundene Bauweise hat durch die offenen Fugen nicht einen hohen Verdunstungswert, was die Wirkung von Veränderungen gut aus- und wieder eingebaut werden, wie eine ressourcenschonende Bilanz zur Folge hat. Nur die mit dem eingebundenen Pfostenfuß verbundenen sind auch eingebettete Flächen mit Chausserung ausgebildet.

Die Hitzeinwendung und Lokalklima wird durch den Grünflächenanteil und die Baumsatzeungen geprägt. Die Gehölzstrukturen sind bis zum Hochstamm stark, um dieser Gehölze das Mikroklima innerhalb der Baulichkeiten zu erhalten. Die Bereiche und Versickerungsbeete nehmen nicht nur Wasser auf und Verdunsten und Versickern dieses langsam wieder, sondern bilden auch Lebensräume für Tiere und Lebensräume für Flora und Fauna. Insgesamt wirken sich die ökologischen und klimatischen Maßnahmen nicht nur auf die Umgebung und die Städtebauschaft aus, sondern stärken den Charakter des Areals, heben die historische Bedeutung des Areals hervor und schaffen Aufenthaltsqualität.

## Hochwasserschutz



## Grünfläche



Landschaftsarchitektur / Architektur  
**MØFA urban landscape studio GmbH, Zürich**

Mitarbeit:  
Fujan Fahmi  
Michael Mosch  
Lisa Naudin  
Janic Fotsch  
Julia Przybyszewska

Das Projekt «RIONE» nimmt Bezug zu einem Stadtquartier, wie man es aus Rom kennt. Es analysiert vorhandene Elemente von Dietikon und fügt sie mit einer Prise «Italianità» neu zusammen. Die bestehenden Grünzonen werden erkannt, erweitert und verdichtet. Verschiedene Plätze werden stärker ausformuliert und durch breite Bordüren aus Randsteinen gefasst.

Es werden verschiedene Orte vorgeschlagen, die zukünftig im italienischen Stil belebt werden sollen. Dazu gehören die «Terrazza» der Taverne zur Krone, die «Piazzetta» mit Bänken am Kronenplatz 8 und das «Café al Parco», das zum Spielbereich des grossen Parks führt. Während der südliche Teil des Kronenareals sehr städtisch mit harten Belägen gestaltet ist, bleibt der nördliche Teil des Areals parkartig grün. Obwohl die zusätzliche Begrünung grundsätzlich begrüßt wird, widerspricht die starke Zweiteilung des Areals der gewachsenen ortsbaulichen Struktur, die sich entlang der Reppisch von Norden nach Süden entwickelt und traditionell einen urbanen innerstädtischen Charakter aufweist. Die historisch bedeutenden Gebäude im nördlichen Teil des Areals erhalten im neuen Park eine fast dezentralisierte Lage, wie beispielsweise das alte Bauamt und das ehemalige Schlachthäuschen, die neu etwas versteckt hinter den Parkbäumen zu liegen kommen. Laut Stadtverständnis sollte dieser Ort zukünftig eine wichtige Funktion als attraktiver Zugang zur Reppisch für die Öffentlichkeit übernehmen und entlang der Haupterschliessungsachse von Nord nach Süd positioniert werden.

Die Platzgestaltung zwischen der Taverne zur Krone und dem alten Bären verspricht ein attraktiver Ort zu werden, und auch das «Vicolo» vor der alten Metzg bietet stadträumliche Qualitäten. Der dreiecksförmige «Campo» mit dem Brunnen vor dem untergeordneten Nebeneingang der Krone hingegen erscheint unpassend.

Für den städtischen Teil werden bewusst Platzbäume wie die Zerreiche, ein französischer Ahorn oder eine Rosskastanie vorgeschlagen. Die bestehenden Waldföhren auf dem Hedingerparkplatz bleiben erhalten und werden ergänzt. Der Parkbereich wird mit Buchen, Eisbeeren und Haselnusstauden gestaltet. Für die Stadtmöblierung wird eine eigene Produktlinie entwickelt, die Strassenleuchten, Nistkästen und Futterstellen für Vögel umfasst. Die «Casetta» zum Abstellen der Möbel ist sorgfältig entwickelt.

Das Projekt zeichnet sich durch sorgfältig ausgearbeitete und ortsspezifische Vorschläge mit hoher Nutzerfreundlichkeit aus. Das Preisgericht erachtet jedoch die Unterteilung des Areals in einen städtischen Bereich im Süden und einen landschaftlichen Bereich im Norden, sowie die entsprechende Differenzierung in der Weggestaltung, grundsätzlich als falsch.





Aufbau eines umfassenden und integrativen Stadt- und Landschaftssystems für das Kronenareal, Dietikon.

Ein „Rione“ ist ein charakteristisches Stadtviertel einer italienischen Stadt, insbesondere in Rom, das durch seine kulturellen Merkmale, sein historisches Erbe und seine soziale Bedeutung innerhalb der lokalen Gemeinschaft gekennzeichnet ist.

Unser Ansatz besteht darin, die vorhandenen städtischen Elemente pragmatisch zu analysieren und sie neu zu organisieren, um ihr Potenzial zu maximieren.



SITUATION 1:200

### GRÜNE STRUKTUR

Um die bestehenden Grünflächen entlang der Reppisch sowie die Bäume und andere natürliche Elemente des Geländes zu schützen, indem wir sie in das Projekt integrieren und miteinander verbinden. Wir identifizieren mehrere bestehende „Gärten“ wie den Plussgarten, den Museums-garten, den Parkgarten, den Pocket Garten und den Taverne Garten.

Unser Ziel ist es, das Potenzial dieser Grünflächen zu maximieren, indem wir sie miteinander verbinden, um einen grünen Gürtel um das Kronenareal zu bilden.

#### Bestehende Grünstrukturen



#### Erweitern und Verbessern der Grünstrukturen





### BORDÜRE

Wir strukturieren die verschiedenen Räume, die als attraktive öffentliche Plätze gestaltet werden sollen, unter Beibehaltung des „Randstein-Systems“. Dies geschieht teilweise durch die Anordnung von Bänken, einer neuen Einwohnergemeinschaft und der Erhalt der Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Räumen. Durch die Vergrösserung und Verknüpfung dieser Räume schaffen wir eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, indem wir verschiedene Elemente wie Wasser, Vegetation und Oberflächen integrieren.



STIMMUNGSBILD CAMPO



ABB. 1 AIA

### Wasserschema bei Hochwasser

St. Regio: Überwachungssystem Gebäude



Schematische Darstellung des Systems zur Retention von Regenwasser und bei Hochwasser.



### WASSER

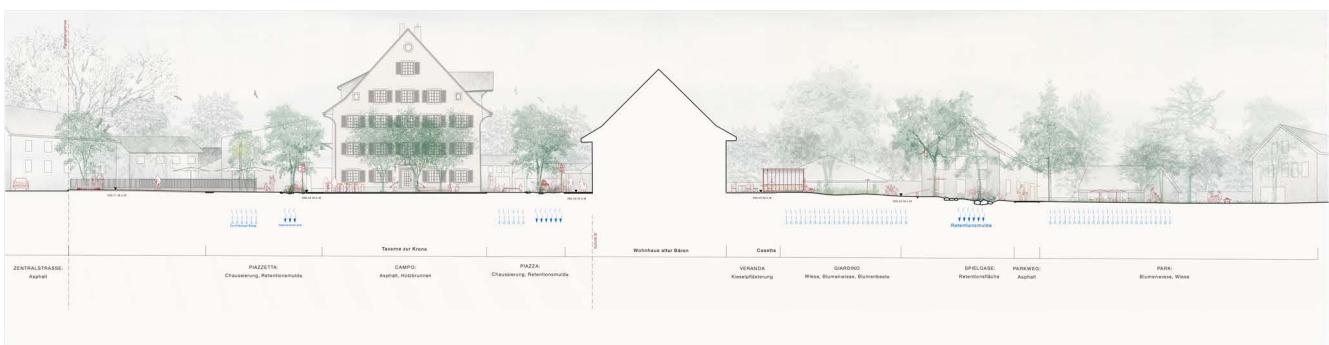
Die Analyse der aktuellen Topographie und der potenziell überschwemmungsgefährdeten Gebiete entlang der Reppisch ermöglicht es uns, Risikozonen zu identifizieren und Drainagemaßnahmen zu erläutern. Darüber hinaus regt dies uns dazu an, Wasser als wesentliches Element des städtischen Projekts zu betrachten. Ein Rinnensystem wird installiert, um hauptsächlich Regenwasser aber auch Reppischwasser im Falle einer Überschwemmung abzuleiten. Diese Wasser werden in das städtische Projekt integrierte Retentions- und Rückhaltebecken geleitet, die fünf Mikro-Gärten und einen Spielplatz für Kinder im Park umfassen.

### INTEGRATION, BELEUCHTUNG, NUTZUNG

Um unsere Insel besser in die Stadt zu integrieren, ist es notwendig, die verschiedenen vorhandenen Verkehrsmittel (Autos, Fahrräder, Fußgänger) einzeln zu nutzen und attraktive und sichere Räume für alle Bewohner zu schaffen. Dies kann durch die Installation neuer städtischer Möbel und einer geeigneten öffentlichen Beleuchtung erreicht werden.

- Wir schlagen folgende Einrichtungen vor:
- TERRAZZA der Taverne zur Krone
- PIAZZETTA mit Bänken und einem Brunnen für Vögel vor der Gruppe von Häusern am Kronenplatz 8 und der Taverne
- AIA vor dem Haus am Kronenplatz 6
- CAMPIDO mit einem Hühnerbrunnen aus Alten Bären, mit einer Holzbank und einem Vogelhäuschen
- CAMPO mit seinem Hühnerbrunnen vor dem Sommer-Eingang der Taverne
- PIAZZA gegenüber dem Parkplatz, als Aufpunkt des Gassenraums
- VERANDA, ein Austausch- und Ruhebereich mit Blick auf den GIARDINO im Norden des Geländes
- Schliesslich das CAFE AL PARCO, das zum Spielbereich des grossen Parks führt.

Die Räume sind durch die VIVOLO, hauptsächlich eine Fussgängerzone, und die VELOGASSE, die das gesamte Projekt durchquert, miteinander verbunden.



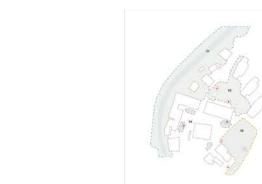
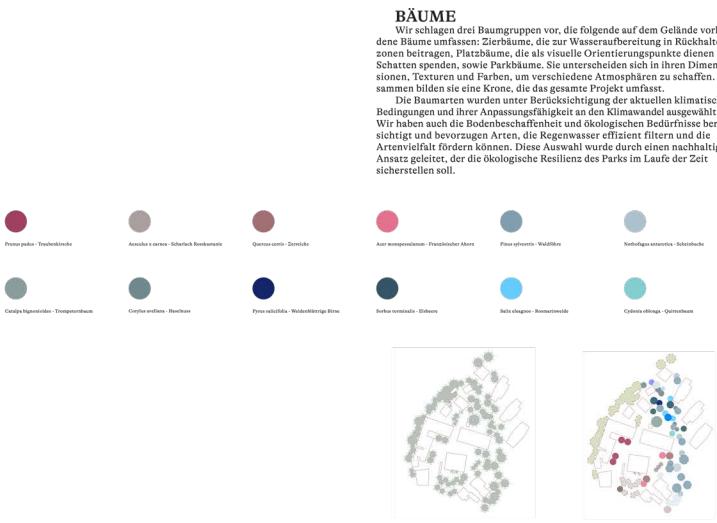
SCHNITT A-A', 1:200



SCHNITT B-B', 1:200

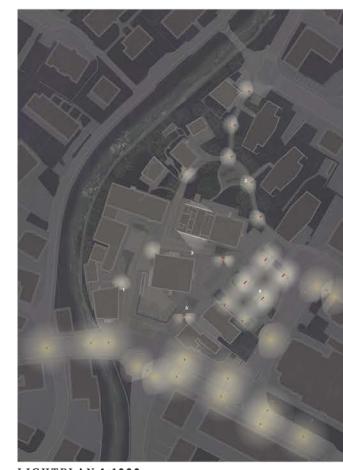
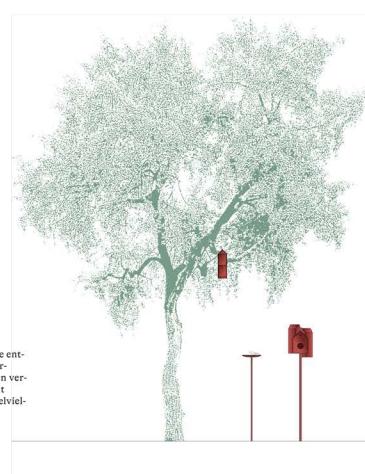


ABB. 2 PARK &amp; SPIELOASE



### ÖKOLOGISCHES SYSTEM UND BIODIVERSITÄT

In Verbindung mit den drei ausgewählten Baumgruppen haben wir drei verschiedene Ökosysteme entwickelt, um die Präsenz von Vögeln in städtischen Gebieten zu fördern. Indem wir ihnen Nist-, Futter- und Brutzelgelegenheiten bieten. Jedes Ökosystem ist darauf ausgelegt, den spezifischen Bedürfnissen verschiedener Vogelarten gerecht zu werden, indem wir geeignete Lebensräume schaffen und die Vielfalt der Nahrungsquellen fördern. Dieser Ansatz zielt darauf ab, eine Umgebung zu schaffen, die die Vogelvielfalt fördert und gleichzeitig das Erlebnis der Parkbesucher bereichert.



LICHTPLAN 1:1000

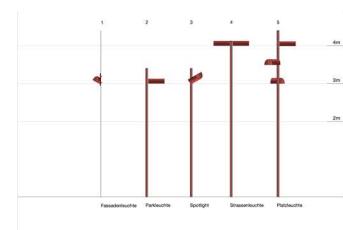
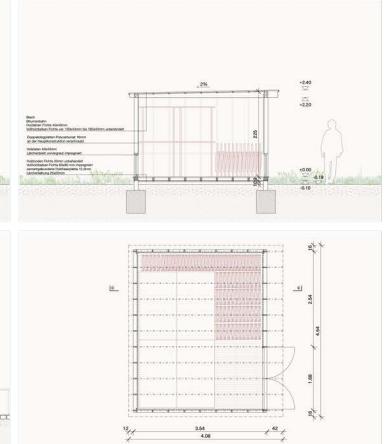




ABB. 3 «PARK» PLATZ



#### HISTORISCHE STRUKTUR

Die Stadt Dietikon verfügt über ein dichtes Netz an Plätzen und Grünanlagen sowie die Karte des Flurprotokolls von 1867 zeigt, dass es bis dato nur noch die Reste verschiedener Plätze vorhanden sind: der Garten zur Krone, der Melaten Platz, der Brunnerer Platz, der Kronen Platz, der Kleine Kronen Platz, der Genussgarten und der Schulhof. Diese Räume hatten früher eine öffentliche und soziale Funktion, die mit den benachbarten Gebäuden verbunden war. Wir schlagen eine Neuauslegung der ursprünglichen städtischen Dynamik vor, indem wir ihre Merkmale bewahren und die Räume auf Standortebene umgestalten.

Um den Anforderungen des Programms gerecht zu werden, benötigen wir die visuellen und funktionalen Verbindungen zwischen den Räumen innerhalb und außerhalb der Verkehrswege. Wir schlagen die Schaffung von drei voneinander abgrenzbaren Zonen vor: einem städtischen Park, einem öffentlichen Platz und einem offenen Raum zur Strasse hin, um den Zugang zum Standort zu erleichtern und das Kronenareal in die Stadt Dietikon zu integrieren.

Nutzung



Landschaftsarchitektur / Architektur  
**Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau**

Mitarbeit:  
Rita Mettler  
Marek Langner  
Claudio Bertelli  
Tatiana Volf  
Bennet Reich

Das Projekt «Tilia» orientiert sich stark an der gewachsenen und historischen Struktur. Mit dem Gestaltungsvorschlag versucht es, das Kronenareal in Dietikon als altes Dorfzentrum wieder aufzuwerten und die ursprüngliche Wegführung und Platzgestaltung zu stärken. Es werden fünf zentrale Orte identifiziert: Der Kronenplatz zwischen Krone und Zehntenscheune, der Garten vor der Krone, der Zehntenparkplatz als zukünftiger Veranstaltungsort, der Garten hinter der Zehntenscheune und der Platz vor dem alten Schlachthaus.

Der Kronenplatz, der zwischen Zehntenscheune, Krone und Wohnhaus der Familie Grendelmeier liegt, soll das neue Zentrum bilden. Die vier übrigen Plätze werden als untergeordnete Räume verstanden. Während diese Subzentren mit Kiesflächen gestaltet werden, ist der Kronenplatz mit Pflaster belegt. Der Kronenplatz wird als so bedeutend interpretiert, dass sein Belag sogar den historischen Weg von der Kirchstrasse zur Zentralstrasse, welcher parallel zur Bebauung an der Reppisch verläuft, unterbrechen darf.

Auf dem Kronenplatz und vor dem alten Schlachthaus werden Linden als Solitärbäume gepflanzt, während auf den gekiesten Platzflächen nicht näher definierte Platzbäume stehen sollen. Die Vorschläge zur Stadtmöblierung bleiben wage und unpräzise. Insbesondere die Picknickbänke vor der Krone erscheinen unpassend.

Auch wenn das Preisgericht grundsätzlich begrüßt, dass die historischen Strukturen korrekt identifiziert und wieder hergestellt werden, ist die Grundidee des Projektes, nämlich einen neuen grossräumigen Platz zwischen Zehntenscheune, Krone und Wohnhaus Grendelmeier zu schaffen, der die bestehenden Verkehrswege ignoriert, nicht nachvollziehbar. Historisch gesehen diente dieser Bereich der Bewirtschaftung der Gebäude. So öffnen sich auch zukünftig keine repräsentativen Fassaden mit entsprechenden Erdgeschossnutzung zu diesem Raum. Dies wird in der Visualisierung besonders deutlich, auf welcher der neue zentrale Platz durch private Garagenzufahrten des Grundstückes Grendelmeier abgeschlossen wird. Eine Verbindung von öffentlichem Aussenraum hinter der Krone und vor der Zehntenscheune mit dem privatem Aussenraum vor dem Wohnhaus Grendelmeier entspricht nicht der gewachsenen Struktur und auch nicht der zukünftigen Vision zur Entwicklung des Areals. Der Vorschlag ist für das Preisgericht daher stadtstädtisch nicht plausibel. Die Ausarbeitung des Projektes bleibt im Quervergleich eher oberflächlich.



Das Dorfzentrum von Dietikon kennzeichnet sich vor allem durch die vielen alten Gebäude, wie die Zehntscheune, das alte Waschhaus und die Taverne zur Krone. Dennoch wird das Kronenareal kaum als Aufenthaltsraum genutzt und diese eher als Durchgangsort oder als Abkürzung für Ausflüge in die Umgebung wahrgenommen. Es ist weitgehend abgesieht von der Uferzone des Reppisch und gibt es kaum Grün innerhalb des Zentrums.

Daher liegt der Schwerpunkt der Neugestaltung des Kronenareals, vor allem auf der Auwertung des Dorfzentrums und der Erweiterung des historischen Gebäude als Teil dessen.

Durch umweltfreundliche Baumgestaltungen, den heranführen und verbessern bestehender Plätze und Integration von neuen, kleinen Aufenthaltsräumen.

Die Bäume sind nicht zufällig gewählt, sondern passen in die Architektur des Areals ein. Sie begleiten und gestalten die Umgebung der Gebäude, integrieren und passen umweltfreundlich in die Landschaft ein. Eine ökologische Verbindung und ein Schutz vor übermäßiger Einwirkung erreicht wird. Des weiteren sind die Arten so ausgewählt und platziert, dass sie sich stimmig in den Erhalt und die Entwicklung des Areals integrieren und eine visuelle Verbindung zwischen Bahnhof und Zentrum schaffen.

Des Weiteren entstehen auf dem bereits vorhandenen Platz, nördlich der Zehntscheune und auf dem Kirchplatz, multifunktionale Anlagen, welche die Ansprüche der Bevölkerung und der ursprüngliche Nutzung zu verlieren.

Um der Versiegelung entgegen zu wirken, werden bestehende Flächen aufgeweitet und zu chausseierfolgenden verarbeitet. Hierbei dieser befindet sich an der Hinterseite des Dorfzentrums, eine große Monumentale Linde. Hier besteht die als Ansprache auf die ehemalige Gerichtsstätte verstanden wird. Ebenfalls werden die chausseierten Flächen mit einem Zugang zu Wasser und einer Sitzmöglichkeit ausgestattet. Dieser Bereich ist nicht nur eine Verbindung auch zur Atmosphäre befragt oder mit einer Öffnung zum Uferbereich des Reppisch. Um auch zwischen den einzelnen Gebäuden das lokale Klima und Schattenwurf zu verbessern, wird eine vertikale und horizontale Pflanzung vorgenommen. Dies soll die Wärmebelastung im Sommer und andererseits die Aufenthaltsqualität maßgeblich verbessern soll. Unser Ziel ist es, das Kronenareal wieder zu einem Ort der Zusammenkunft und des Verweilens entstehen zu lassen, der dabei seinen historischen Charme beibehält und wieder als Zentrum Dietikons wahrgenommen wird.







Die nächtliche Straßen- und Platzbeleuchtung ist einladend und angenehm. Die neue Beleuchtung lehnt sich an die ruhige Tagesscheinung in den Abend- und Nachtstunden an. Die Platzgliederung und die Bewegungsströme geben die Verteilung der Leuchtdichte vor. Eine möglichst sanfte Beleuchtung wird gewählt, um die Architektur und die Natur zu respektieren, ohne die einzige Atmosphäre. Zentrale Helligkeiten verdeihen dem Platz einen eigenständigen Charakter. Die Mastleuchten sind mit warmweissem Farnton mit LEDs und sehr guter Farbwiedergabe besetzt. Heute wird über die Rotation mit einem Material entweder die Leuchte selbst oder aber eine bewegliche Sichtschutz-Konstruktion zur Verminderung der Himmelslichtverschmutzung und des Insektschutzes sind eingehalten. Die Position der Mastleuchten wird abgestimmt auf den Rhythmus der Bäume und die Bewegungsrichtung. Entlang der Straßen wechseln sie basierend die Stütze, so dass der Raum auch in der Dämmerung oder nachts sicher und ruhig wirkt.



